

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Preis des Blattes...
Einzelhefte...
Abonnement...
Anzeigen...
Redaction...
Verlag...
Druck...
Dresden...

Die die Redaction...
Anzeigen...
Verlag...
Druck...
Dresden...

Nr. 150. Ahtzehnter Jahrgang. Dresden, Freitag, 30. Mai 1873.

Für den Monat Juni

werden in unserer Expedition, sowie bei allen Postämtern Abonnements auf die Dresdner Nachrichten zu 7 1/2, resp. 8 1/2 Rgr. angenommen.

Politisches.

Die stark clericale Färbung des Marshall-Präsidenten von Frankreich und seines Ministeriums erweckt im höchsten Grade die Aufmerksamkeit der Regierungen und der öffentlichen Meinung. Der Papst, kaum dem Fürsten der Schatten entronnen, hat sich in hervorragender Weise bewährt, Mac Mahon, sein Cabinet und Frankreich zu segnen, und die ultramontane Presse Preußens, Bayerns, Oesterreichs, Ungarns, Italiens und anderer Staaten äußert eine unabhändige Freude über das Regiment des tapferen, ritterlichen, treu katholischen Marshalls. In Mac Mahon's Atern fließt irisches Blut, seine katholischen Aynen zogen mit den Stuarts nach Frankreich. Seine Gattin steht an der Spitze des großen katholischen Vereins, der noch vor wenig Monaten die 100,000 Theilnehmer zählenden Wallfahrten nach der Grotte von Lourdes in Scene setzte. Er selbst gilt — was bei großen Kriegern nicht selten ist und sich mit Schlachtenruhm recht wohl verträgt — als ein Pantoffelheld seiner Frau, die sich unter der bigotten Gelfälerin Eugenie zu einer Stütze der Ultramontanen ausbildete. Diese werden gewiß alles Mögliche thun, um ihn in ihrem Interesse durch sein Ehegespons zu beeinflussen. Ueber seine militärischen und administrativen Leistungen denken wir Deutschen anders als die Franzosen. Als junger Offizier hat er in Algier mit Tapferkeit und Auszeichnung gedient. Sein Ruhm datirte aus dem Krimkriege, wo er die Erstürmung des Malakow leitete. Im italienischen Feldzuge thaten ihn die Oesterreicher den Gefallen, daß sie ihn bei Magenta so lässig angriffen, daß er den Kaiser Napoleon aus der schonäbnlichen Allemie, in die er gerathen war, durch seine Ankunft errettete. Seine verfehlten Dispositionen bei Wörth, sein blindes Hineintreten in die Falle bei Sedan sind im frischen Gedächtniß, ebenso seine Eroberung von Paris mit Unterfütterung der Deutschen. Weniger bekannt ist das totale Fiasco, das er sich zuzog, als er 1864 zum Generalgouverneur von Algier ernannt wurde, um den Plan Napoleons zu verwickeln, dort ein arabisches Königthum zu begründen. Er griff seine Aufgabe so ungeschickt an, daß er nur mit dem Säbel regieren konnte und sich die unglücklichen Araber in wiederholten blutigen und verwegelten Aufständen erhoben. Er bereicherte die französische Armee mit jenen abschaulichen Truppen, welche die lächerliche Illustration auf „das Marschiren an der Spitze der Civilisation“ bildeten, den Tutlos, Sephirs, Spahis u. s. w., die wesentlich zur Verwilderung und Zuchtlosigkeit in der französischen Armee beitrugen, deren Folgen die Franzosen im letzten Kriege so handgreiflich erlebten.

Was oft traten während der Thiers'schen Präsidentschaft an Mac Mahon Aufforderungen heran, sich den Bonapartisten, den Orleans, den Clericalen und Herrn Thiers zur Verfügung zu stellen. Er lehnte Alles mit dem Bemerkten ab, daß er nur Soldat sei; es hat sich jetzt gezeigt, daß er nur seine Zeit abwarten wollte. Frau Thiers hat die Fortsetzung intimer Beziehungen Mac Mahon's mit ihrem Manne, während jener doch wußte, daß er der Nachfolger von Thiers werden würde, dadurch charakterisirt, daß sie Mac Mahon eine Canaille nannte. Seine Votschaft an die Nationalversammlung vermerkt mit Aengstlichkeit jede irgendwie clerical gefärbte Phrase, obwohl mehrere der jetzigen Minister früher als Deputirte dafür stimmten, daß Thiers sofort einen Römierzug unternehmen sollte, um die weltliche Herrschaft des Papstes mit bewaffneter Hand herzustellen. Trotz dieses wohlthuenden Schweigens der Votschaft über die künftige Politik des Präsidenten gegen Italien dürfte dieses gut thun, auf seiner Hut zu sein.

Ebenso charakteristisch ist es, daß die Votschaft das Wort „Republik“ vollständig vermeidet. Daß es den Republikanern unheimlich genug ins Herz ist, liegt sehr nahe. Es war natürlich, daß sie die Bürger Frankreichs beschwören, Ruhe zu halten. Gegenüber den Bourgeois war das freilich nicht nöthig. Die Gambettisten aber befinden sich in der Lage und Empfindung des Mannes, der, zwischen den Schienen liegend, den Eisenbahzug über sich hinwegdonnern lassen muß und mit seiner Fieber zu zucken wagen darf, ungewiß, ob ihn das Ungeheum nicht trotz seiner Unbeweglichkeit doch vernahme. Die Linke kann es sich nicht verhehlen: ihr Loos ist nur noch auf die Revolution, den gewaltsamen Umsturz, gestellt, und diesen jetzt und Werk zu setzen, ist sie zu schwach. Jeder Ausruf müßte mißglücken und würde nur die Dictatur verschärfen, nur dem Gegner zu Statuten kommen. Alle Welt fühlt: die Präsidentschaft von Mac Mahon ist nicht die Fortsetzung der Republik, sondern bedeutet deren Uebergang durch eine fräftige Militärdictatur in irgend eine monarchische Staatsform. In welche? Die Bonapartisten jubeln siegesfroh: in die des Kaiserreichs. Mit den Legitimisten hoffen sie sich verständigen zu können; der Graf von Chambord, Heinrich V., dürfte nur den jungen Napoleon adoptiren, moegen kein principielles Hinderniß vorliegt. Anders die Orleans, beiden andern Parteien zwar verhasst, aber wegen ihrer Macht nicht zu unterschätzen. Aufgefallen ist es, daß die Prinzen von Orleans Mann für Mann für den Sturz von Thiers stimmten. Bisher enthielten sie sich in wichtigen Fragen der Abstimmung, um nach seiner Seite zu verlegen und auf ihre beinahe schon königliche Unparteilichkeit keinen Mafel zu werfen. Hier machen sie, die sich als Erben von Thiers betrachten, eine Ausnahme. Zunächst sind die Ultramontanen der feste Kitt für das Zusammenhalten der drei Parteien.

Deutschland schlägt jetzt zwischen dem Oefah und Baden mehrere Schiffbrücken. Es hat dies auch eine große materielle Bedeutung, Inüßst die Interessen des an beiden Ufern des Rheins sesshaften allemanischen Volksstammes inniger aneinander.

Da die große Majorität der deutschen Regierungen gegen die

Vertagung der Reichstagsession ist und diese voraussichtlich auch im Reichstage nicht die Majorität erhalten würde, so darf diese Angelegenheit jetzt als erledigt angesehen werden. Die Fraktionsvorstände sind mit dem Präsidenten Simson zur Berathung der weiteren Geschäftsbehandlung und namentlich der Frage, ob das Militärgefes noch in dieser Session behandelt werden könne, zusammengetreten. Das Rünzgefes wird, da über die Papiergeldfrage die nöthige Klarheit und Uebereinstimmung unter den Bundesregierungen noch nicht herbeigeführt worden ist, wahrscheinlich auch nicht mehr zum Abschluß gebracht werden, vielmehr der nächsten Session im Zusammenhang mit dem Banknotengefesz überlassen bleiben.

Locales und Sächsisches.

Der Stabsarzt Dr. Homilius des 1. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100 hat die erbetene Entlassung aus allerhöchsten Kriegsdiensten mit der geprüflichen Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der militärrätlichen Uniform mit den Abzeichen für Verabfchiedete erhalten. Befördert wurde der Assistentarzt mit Secondlieutenantsrang Dr. Schöne des 3. Infanterie-Regiments Nr. 102 zum Assistentarzt mit Premierlieutenantsrang; versetzt der Assistentarzt mit Secondlieutenantsrang Dr. Hesse des Pionnier-Bataillons Nr. 12 in die Reserve, unter gleichzeitiger Beförderung zum Assistentarzt mit Premierlieutenantsrang.

Das Befinden Sr. M. des Königs in End ist dem Besseren nach ein fortgesetzt günstiges. Die Kur soll ihm aufs Beste bekommen, und steht zu hoffen, daß die Beseitigung des Halsabfels gänzlich gehoben und Sr. M. wohlgenesen zu uns zurückkehren werde.

Se. I. H. der Kronprinz erwartet in den nächsten Tagen den Besuch seiner Verwandten, der Frau Herzogin von Hamilton, geb. Prinzessin von Baden, und der Prinzessin von Monaco.

Am vergangenen Sonntag wurde in der Villa Sr. I. H. des Prinzen Georg im englischen Familienkreise der Geburtstag des Prinzen Friedrich August gefeiert, dem die Musikkapelle des Schützen-Regiments eine Morgenmusik brachte. Der Prinz ist bekanntlich am 25. Mai 1865 zu Dresden geboren.

Wagen auf Wagen rollten in den Hof des am Fuße des dunklen Wilschberges freundlich gelegenen Bades Kreischa vor, die gesammte Aristokratie Dresdens und der Landadel der Umgegend gaben sich ein Stelldichein, um ein glänzendes Parkfest zu veranstalten, und um die Freude auf den Gipfel zu bringen, schenken der König und die Prinzen der Feiertage ihre Gegenwart. . . . ungefähr 100 würde ein Bericht begonnen haben über eines jener Feste, deren heitere Stätte vor 40 bis 50 Jahren jeden Sommer über so oft das anmuthige Kreischa war. Seitdem war das Bad als solches verfallen, bis der Zauberarm der modernen Capitalverrechnung sich des Afschenbröckels der sächsischen Bäder annahm, neues Leben aus den Ruinen grünen ließ und eine Heilanstalt schuf, deren stille Reize am Mittwoch dem Publikum zum Genuße erschlossen wurden. So rollten denn Omnibus auf Omnibus, von Dresden kommend, das Musikcorps des Pionnierbataillons an der Spitze, von Wittig an vor dem stattdlichen Kurgebäude vor, um die Directoren des Actienvereins Bad Kreischa, viele Actionaire, Gäste und Freunde des Unternehmens zu einer frohen Feyer zu vereinigen. Der Weg führt von der Eisenbahnstation Niederfelditz durch das gewerkschaftliche Looswitz und den romantischen Rodwitzer Grund längs eines erdenbestandenen Follenwassers dem Bade zu, dessen Hauptgebäude sich imposant vom grünen Wiesengrunde abhebt. In kurzer Zeit ist viel geschaffen worden. Das Hauptgebäude zählt außer den gemeinsamen Conversationsrälen 43 vermietbare Räume in den 3 Stockwerken, während sich zu ebener Erde 10 Baderzellen befinden. Jene Wohnzimmern sind gut bürgerlich und geschmackvoll möblirt, die Einrichtung der Bäder hat sich die neuesten balneologischen Erfahrungen zu Nuzze gemacht. Die Bäder sind in den Boden eingelassen und aus der Fabrik von Billeroi und Boch von zierlichen weißen Kacheln hergestellt, wie auch die gesammte gemauerte Fästelung aus dieser renommirten Fabrik stammt. Ein Bassin giebt Gelegenheit zu Wasserturnübungen unter der Douch. Neben diesem Bade- und Wohnhaus steht das Dampfsehhhaus mit Reservoir, ein Brunnen, der 5 Ellen Durchmesser hat, enthält stets 7 Ellen Wasser; rings um das Hauptgebäude ziehen sich anmuthige, mit Büschen geschmückte, schattige Promenaden, die allmählig in den reizenden Park von Lungwitz übergehen; ein großer Speiseaal mit Restaurationslocalitäten wird ebenfalls von ihnen eingefast. So ausgestattet trat Kreischa vorgestern in die Reihe der sächsischen Kaltwasserheilstätten und klimatischer Curorte. Wer eine stärkende Badluft, Erholung und Erquickung, Naturgenuß, Einsamkeit und Comfort sucht, wird sie dort gewiß finden — diesen Eindruck hatten die Gäste. Die Einweihungsfeierlichkeit begann mit einer Festtafel, die durch den Restaurateur Lange gut ausgeführt war und während deren das Musikcorps des Pionnierbataillons vortrefflich blies. Commissionsrath Meinholt lernte sein Glas auf den Landesvater, der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Advocat Richard Schanz, der um das Bad wesentliche Verdienste sich erworben hat, auf die Gäste; Staatsrath Gabelsch führte den Gebanken aus, daß während andere Grönder die Menschen ruinierten, die Gründung von Kreischa die Menschen zu beglücken die Aufgabe habe. Hottliograph Färhenau gedachte der Zeit, da er dort armstärke Fovellen gefangen habe, Stabsarzt a. D. Dr. Meng beleuchtete vom ärztlichen Standpunkte aus die Vorzüge des Bades. Andere Toaste, ausgebracht von Director Müller, Herrn Gintemann und den Abacteuren Dietrich und Braun und Andere gälten der Presse, den Damen u. s. w. Es herrschte eine frohe Geselligkeit, die in dem sich anschließenden Concerte, einem Ball und einer Illumination des Gartens nur gesteigert wurde. Möge der Fortgang dieses der leidenden Menschheit gewidmeten Werks dem frohen Anfange entsprechen! Wir fügen hinzu, daß eine bequeme Omnibusverbindung von der Bahnstation den Verkehr von und nach dem Bade erleichtert und daß der Restor der sächsischen Hydropathen,

Dr. Herzog, der Schöpfer der Schweizermühle, seine Kräfte der neuen Bade ständig widmet.

Wir hören, daß die zwischen Regierung und Landtag vereinbarten neuen Verwaltungs- und Organisationsgefese am 1. October 1874 ins Leben treten sollen.

Das Ministerium des Innern erläßt eine bringliche Warnung an alle Diejenigen, welche nach dem Staate Michigan in Nordamerika auszuwandern gedenken. Theils begründen die zweifelhaften Contractsverhältnisse, in welche der die Auswanderungen veranlassende und leitende Auswanderungsverein „Saxonia“ zu der Mining Iron Company in Michigan getreten, theils die ungünstigen klimatischen und Bodenverhältnisse dieses Staates die ernstlichen Befürchtungen. Die Warnung des Ministeriums verdient, weil derselben sicher die eingehendsten Recherchen vorausgeschickt worden, von Allen, die etwa den bereits Abgegangenem noch nachfolgen wollen, die größte Beachtung. Denen aber, die sich doch nach dem Staate Michigan begeben wollen, theilt das Ministerium mit, daß von dem kaiserl. deutschen General-Consulate zu New-York, mit welchem hierherhalb das kaiserl. Consulat zu Chicago in Verbindung getreten, dahin Einleitung getroffen worden ist, daß den Ankömmlingen schon in New-York Gelegenheit gegeben wird, sich auf dem dortigen General-Consulate Rath und Auskunft zu verschaffen.

Musikdirector Girod vom Schützenregiment hat nunmehr vom Kriegsminister die Erlaubniß erhalten, die Kunstfrieße nach Nordamerika, die er auf Anregung des nordamerikanischen Gesandten projectirt hat, anzutreten. Er wird mit seinem 56 Mann starken Musikcorps in Hamburg einschiffen, wird die Kapelle in Hamburg während der Pfingstfeiertage concertiren.

Der Abgeordnete Vosler ist von der Leipziger Universität zum Doctor juris honoris causa creirt worden. Die Widmungs-urkunde betont, daß sich Vosler „unter dem allgemeinen Beifall des deutschen Volks als der erfahrenste, beredteste und ausfallschäftigste Redner“ bewiesen habe. Auch der Reichstagskanzlerpräsident Delbrück ist von der Juristenfacultät derselben Universität und zwar ebenfalls wegen seiner Verdienste um Herstellung eines allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuchs zum Ehrendoctor ernannt worden.

Der Vorstand der neuen Bäder-Znning, Herr Joseph Hauswald, schreibt uns über die nach einer Leipziger Correspondenz schon neulich mitgetheilte, in Aussicht stehende Ummwandlung der bisherigen Dreierbroden in 5 Pfennig und 10 Pfennig-Broden, daß diese Idee schon seit einem Jahre in der Znning verhandelt worden sei und daß dadurch keineswegs das Publikum verläßt werden sollte. Das Fünfpennigbroden wird auch um so viel größer und schwerer, als das Dreierbroden bisher war. Hauptkräftig kommt es den Bädermeistern auf Ersparrung von Arbeitskräften an und obwohl die enorme Theuerung des Mehles den Bädern natürlich nicht gefallen kann, so soll doch das Publikum dadurch nicht beeinträchtigt werden. Durch Einführung der 5 und 10 Pfennig-Broden will man also die Arbeit vereinfachen und sich ein leichteres Ganthieren verschaffen. Das neue Broden wird seinem Gehalte und Geschmack nach genau wie das Dreierbroden sein, und so wie bisher in dieses kein Zucker kam, soll auch in das neue Product keiner kommen. Von wenn an diese Aenderung in's Leben treten soll, ist noch nicht festgesetzt. Nahe aber ist das Verschwinden des mit dem Dresdner Volkleben so eng verknüpften Dreierbrodens.

In einem hiesigen größeren Uhrengefeschäft ist in den vergangenen Tagen vom Tische weg eine goldene Ankeruhr, ohne Glas, mit der Nummer 67,449 gestohlen worden, ohne daß ein Verdacht gegen einen bestimmten Thäter vorliegt.

Auf dem Güterbahnhof ist vorgestern Abend in der 11. Stunde ein Wagenschieber beim Rangiren von beladenen Güterwagen dadurch zu Schaden gekommen, daß eine auf einem solchen Wagen verladene schwere Maschine herabgerutscht ist und ihm von einem Weine ein Stück Fleisch total abgequetscht hat.

Am Mittwoch Vormittag hat im hiesigen Stadtfrankenhause ein daselbst zeitweilig untergebrachter gefestkranker Waler Hand an sich gelegt und sich mittelst eines Messers tödtet.

Das Directorium der hiesigen „Europäischen Velleidungs-Akademie“ hat gleichfalls bereits am 15. d. M. zwei seiner angestellten Lehrer unter Bewahrung einer entsprechenden ansehnlichen Gratification nach Wien zur Veltausstellung gesandt.

Ein Gutsbesitzer schreibt uns Folgendes: Der jetzige Börserummel in Wien erinnert mich lebhaft daran, daß eigentlich dieser Materieffschwindel auch bei uns mit einer gewissen Virtuosität seit Jahren getrieben wird. Da ich den nicht ganz unbekanntem Namen Müller führe, so erhalte ich und wahrscheinlich viele meiner Antäbrüder, jede Woche mindestens zwei Briefe, resp. Mahnbrieve, meistens von Hamburger, Magdeburger oder Bremer sogenannten Bankhäusern, mit Antheilsscheinen zu jenen berühmten Staats- und anderen Lotterien, wo man viselicht vorzig bis fünfzig Jahre warten kann, ehe man mit knapper Noth sein eingesabtes Geld wieder retten kann. Ob etwa überhaupt jene Nummern in den Lotterien existiren oder schon gezogen sind, will ich dahingehel sein lassen, aber kurz und gut, ich bin im Anfang doch mehrmals an den Leim gegangen und habe zwei oder vier Thaler auf Nimmerwiedersehen geopfert. Dieser Schwindel wird jetzt mit einer gewissen Heftigkeit fortdrieben und muß jedenfalls aufhören. Es wäre deshalb an der Zeit, daß im Gefesgebungswege vorgebeugt würde.

Es war, wie man uns gegenüber unserer gefungen Noth über angebliche Verhandlungen im Terrassendurchbruche mittheilt, nicht voraussehen, daß die Zumbante des Doublettenfaales sich in einem solchen Zustande befinden würden, daß die Gründung der

Die bezüglichen Negativschreiben zu diesen Kosten enthalten folgende classische Noth: „Der massenhafte Andrang der Bestellungen ermöglicht und nur eine oberflächliche Control. Sollten Sie daher ihren werthen Auftrag bereits ertheilt haben, so bitten wir, gegenwärtigen Schreiben gütigst nicht weiter zu verhandeln.“

östlichen Tunnelmauer ohne Gefahr vor sich gehen könnte. Nachdem man aber den wahren Zustand des Untergrundes des Doublettenkanals erkannt hat, ist Seiten des Stadtbaumeisters bei der Regierung darauf nachgesucht worden, die Abtragung eines weiteren Theiles des Doublettenkanals zu genehmigen.

— **Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten**, den 28. Mai. Die fortgesetzte Verhandlung über den 4. Bericht des Finanz-Ausschusses (Met. Stadt. Gebäude) über den Haushaltsplan (Bsp. 87 der Ausgaben, das Stadtfrankenhaus betr.) ergab, daß pro 1873 für das Stadtfrankenhaus gegen das vorige Jahr eine Mehrausgabe von 3594 Thlr. 20 Gr. 8 Pf. nöthig ist und genehmigt das Collegium die vom genannten Finanzausschusse behaupteten Mehrausgaben-Posten, als Gesamtsatzung, erklärt sich auch mit der Erhebung der Voten der im Stadtfrankenhaus angestellten Hausarbeiter einverstanden, findet sich auch zur Vollziehung der Urkunde über die bekannte Meier'sche Stiftung bereit.

— **Freiberg, 28. Mai.** Auch hier hat die Nachricht, daß die Petitionskommission des Reichstages die Eingabe der Handwerker und Gewerbetreibenden um Reform der Gewerbeordnung möglichst bald zu schweigen beabsichtigt, außerordentlich deprimirend gewirkt. Es kann sich hierbei selbstverständlich nur um eine kurze Frist handeln, in welcher diese durch die Nothwendigkeit begründete Forderung in dringenderer Weise beim Reichstage wiederholt werden muß.

— **In Jelscha bei Neßwitz** brannte am 25. die Mühle sammt Stallung und Schuppengebäude nieder. Das Feuer ergriff auch die Schmiede nebst Scheune und eine benachbarte Mühle, welche total niederbrannten. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

— **Substationen.** Morgen werden subhastirt in den Gerichtskammern: Kadeberg; Adolf Härtner's Haus in Kaufa, 600 Thlr.; Leipzig: Ernst Härtner's Mühlengrundstück und Bauerngut, 60,367 Thlr. taxirt (freiwillig).

— **Verlautbarungen in Handelsregister.** Eingetragen die Firma: J. H. Böhm; Inhaber Herr Friedrich August Böhm, vier.

— **Öffentliche Gerichtsitzung am 26. Mai.** Beimöde wäre es heute statt zu einer Verurtheilung, zu einer Verlobung gekommen. Der wegen Diebstahls und Unterschlagung Angeklagte Höber von hier giebt auf Befragen seitens der Staatsanwaltschaft, ohne nur einen Augenblick zu zögern, auch heute sein Jawort zu dem Ehe-Bündniß, allein er bekommt von der Erstorbenen, der Jungfräulein Wittwe Gallowitz, zu hören: „Es thut mir leid; ich bin schon zwei Mal mit einem Andern ausgeheiratet, und somit muß er sich bescheiden. Ganz anders dagegen lautete wirklich ihre Antwort während des im Februar d. J. auf dem Standorte abgehaltenen Maskenballes, an welchem die Weiden sich zum ersten Male sahen, auf den an sie gestellten — Heirathsantrag. Die 37-jährige Wittve lebte in Begleitung der Mablet'schen Wittve in ihre auf der Archengasse gelegene Wohnung und ließ ihn fortan nicht wieder von sich. Ob sie ihn bei seinen Namen: Albert Moritz, oder einem von beiden nannte, oder ob sie einen „Neud“ aus ihm machen wollte, darüber schwieg die Geschichte. Weder kam nach etwa vierzehn Tagen eine unterthänige Unterbrechung in das Besondere. Die heirathsfähige Wittve, welche ihren Lebensunterhalt durch Vermitteln mehrerer Zimmer an polnisch überwachte Prostituirte erwirbt, hatte eine wohlthätige Gelandschaft zu verheirathen. „Du kannst außer Sorgen sein, ich werde Alles gut versorgen“, so sprach beim Abschiede der zum Hausverwalter eingeweihte Schneidergeselle Höber. Die Wittve übergab ihm die Schlüssel nebst Kassenbestand und erlaubte ihm, Gelder (Wichtiges von den Mablet'schen Anna Meier und Anna G. Raden) zu verzinnehmen und die Ausgaben für das Hauswesen zu bestreiten; auch legte sie dem interimslichen Geschäftsführer, der mit nur einem zerfetzten Hemd zu ihr kam, neuwaichene Hühner von ihrem verstorbenen Ehemann zu kurz vorher mit ihm zum „Arnschen“ ging, auch noch etwas herauszugeben. Indem sie ihm vier goldene Ringen an die Finger steckte und ihm statt des alten Knopfes, den er aus Mangel einer Uhr an seine blinkende Uhrfette befestigt hatte, ihres verstorbenen Mannes goldene Uhr zur Benutzung überließ. Doch ach, gar bald vergah der Heirathsantrag sein gezeichnetes Verprechen; kaum drei Tage blieb er auf seinem Posten und als am 17. März die verw. Gallowitz aus dem Gefängnis entlassen in ihre Wohnung zurückkehrte, war der Vogel schon längst ausgeflogen, mit ihm waren Uhr, Ringe, 9 Thaler baare Geld und Mablet'sche Verlobung. Nach Leipzig hatte er sich gewandt. Die Uhr und einen Ring hatte er sogleich veräußert, ein weiterer Ring ward verkauft, ein dritter veräußert an eine Mablet'sche in Plagwitz und der vierte soll abhandeln gekommen sein. Der Angeklagte behauptet, künftliche Gegenstände zum Geschenk erhalten zu haben; auch habe er über die Gasse freie Verfügung gehabt. Die Verlobte bestritt dies; nur zur Vernehmung habe sie ihm Uhr, Ringe und Käse überlassen. Wiedererlangung der Uhr und Ringe. Die Verlobte hat ausdrücklich seinen Heirathsantrag gestellt. Gar verschieden wird die Frage erwoogen, ob der Angeklagte als Verlobter der Verlobten anzusehen und auch die Frage, ob derselbe in Noth bei ihr gehandelt. In dem einen wie im anderen Falle würde der Angeklagte straflos ausgehen, allein Herr Staatsanwalt Meißner Dr. Hartmann verweist beide Frauen, bezelchnet

das behauptete Kostverhältniß nur als eine „Fütterung“ und ertheilt den Strafantrag aufrecht. Dem entgegen plaidirt der Verteidiger, Herr Adv. Vogt, nach beiden Richtungen hin auf Freisprechung. Das Schöffengericht, unter Vorsitz des Herrn Reichsadv. Dr. O. Vogt, verurtheilt den Angeklagten wegen Diebstahls einer Uhr und dreier Ringe, im Werthe von 25 Thlr., zu 6 Monaten Gefängnis und bürgerlichem Ehrenrechtsverlust, spricht ihn dagegen im Uebrigen frei.

— **Gibhöhe in Dreßden, 29. Mai Mittags:** 1° 6" über — Met. 70 Cent. unter 0. — **Nachts:** 1° über 0. — **Brag** — 1° über 0. — **Met. 80 Cent. unter 0. —** **Wetter:** 1° über 0. — **Zeit:** 9° über 0.

Tagesgeschichte.

— **Deutsches Reich.** Einträge des Reichstages auf Verfolgung einzelner Blätter wegen Verleumdung des Reichstages sind bisher auf Antrag der Geschäftsordnungscommission immer abgelehnt worden. Zum ersten Male wird in diesem Verfahren eine Veränderung eintreten. Dem Reichstage wird über einen solchen Fall demnach von der Geschäftsordnungscommission vorgeschlagen werden, gegen die von dem Schriftführer Carl Vening verfaßte und herausgegebene „Holer-Zeitung“ wegen Schmähung des Reichstages die strafgerichtliche Verfolgung einzutreten zu lassen.

— **Frankreich.** Die „Union“ erzählt ausführlich den Hergang bei dem Austritte des neuen Präsidenten der Republik: Herr Buffet, Präsident der Nationalversammlung, die Vizepräsidenten u. s. w. begaben sich zu Mittag nach dem Hotel des Marischall. Zwei Cultursführer die Deputirten ein. Als man die Nationalversammlung anmeldete, kam der Adjutant des Marischall, der Oberst seines Generalstabes, der Deputation entgegen und sprach ihr sein Bedauern aus, daß der Marischall nicht zugegen wäre. „Er befindet sich“, sagte er, „in der Präsidentenwahl bei Herrn Thiers. Er ist jetzt schon von Ihrem Erscheinen in Kenntniß gesetzt und muß in wenigen Minuten eintreffen.“ Die Deputation trat durch den Salon in das Cabinet des Marischall, und kaum hatte sie sich dort niedergelassen, als man auch schon meldete: „Se. Excellenz der Marischall.“ Der Herr, welcher die kleine Generalstabsformation trug, eilte sogleich in sein Cabinet und begrüßte die Abgeordneten. Herr Buffet nahm das Wort und sagte ihm von seinem Wahl als Präsident in Kenntniß. Er schloß: „Wir sind beauftragt, Ihnen diesen Bescheid mitzutheilen und Sie um Annahme des Ihnen angetragenen Staatsamtes zu bitten.“ Stehend und gegen seinen Arbeitstisch gelehnt, nahm der Marischall diese Erklärung mit stiller Bewegung entgegen. Er blieb einen Augenblick, ohne zu antworten, als ob er die schwere Verantwortung, welche das Vertrauen der Kammer auf ihn wagt, überdachte. Dann warf er das Haupt zurück und sagte in entschiedenem Tone: „Welche Herren von der Nationalversammlung! Ich bin über alle Maßen empfindlich für das hohe Vertrauen von Vertrauen. Lassen Sie mich Ihnen aber offen gestehen, ich bin kein Staatsmann, ich bin Soldat, und könnte dieser Stelle, auf den ich stolz bin, nicht für gewisse diplomatische Empfindlichkeiten aufgegeben werden? Dazu tritt noch, daß es mir reinlich wäre, Herrn Thiers abzusetzen, mit dem ich stets die intimsten und herzlichsten Beziehungen gehabt habe. Sie haben in Ihrer Mitte schon hochverdiente Männer, welche diesen ehrenreichen Posten besser als ich versehen könnten: Herrn Buffet, Herrn Benoist d'Azy und viele Andere. Wer immer die oberste Gewalt aus Ihren Händen übernehme, könnte meiner unterthänigen Hingebung gewiß sein. Dagegen dürfte das Aemchen, dessen ich mich, wie man sagt, in Frankreich erfreue, sich verringern, wenn ich an die Spitze der Geschäfte trete. Ich glaube, daß ich dem Lande an der Spitze der Armee nützlicher sein könnte, als an der Spitze des Staatswesens.“ Herr Buffet entgegnete: „Marischall! Die Gegenwart, welche Sie geltend machen, müssen und nur bestimmen, noch dringender auf unserem Antrage zu bestehen. Im Auslande, wie im Inlande wird sich Niemand, der guten Glaubens ist, über den Charakter der Aufgabe täuschen können, welche das Land Ihnen anvertrauen will. Es handelt sich in diesem Augenblicke ganz ausdrücklich darum, an die Spitze der Staatsgeschäfte den Mann zu stellen, welcher in Frankreich am rühmlichsten die Verfassung der Republik repräsentirt und in seiner Person alle Bürgschaften vereinigt, welche man für die Vertheidigung der Gesellschaft nur verlangen kann. Der Weltstand der Nationalversammlung, aller öffentlichen Gewalten und aller religiösen Leute von Frankreich ist Ihnen gewiß: daß sie steht und der Junge der Vertreter des Landes. Sie ungeheuren Dienste, welche Sie Frankreich geleistet haben, geben und das Recht, von Ihrem Patriotismus zu verlangen, das Sie nun ein ganzes, dem Vaterlande geweihtes Leben würdig zu führen. Marischall, der Augenblick ist feierlich; die oberste Gewalt darf unter den überwältigenden Verantwortlichkeiten der geringsten Partei ausbleiben sein. Bedenken Sie, was Alles geschehen könnte, wenn Frankreich morgen ohne Regierung wäre! Es könnte eine leere Arden ausbrechen, wie wir sie nur in den schlimmsten Tagen unserer Geschichte erlebt haben, und Ihre Regierung könnte auf Sie die schwerste Verantwortlichkeit walten. Wie Sie dem Vaterlande niemals auf den Fallabsterben Ihr Wort verweigert haben, so dürfen Sie ihm auch jetzt die Rettung nicht verweigern. Wenn Sie annehmen, wird morgen ganz Frankreich freier atmen und Sie eine noch viel längere Dankbarkeit empfinden, als ob Ihnen schon für Ihre großen Dienste der Vergangenheit dankbar ist.“ Die Mitglieder der Deputation traten sich alle um den Marischall und bekräftigten die Erklärungen des Herrn Buffet. „Zum dem“, rief der Herzog, von Würdigung bewußt, „da es denn eine durch das öffentliche Wohl gebotene Pflicht ist, die Sie mir auferlegen, so will ich mich fügen. Sagen Sie der Nationalversammlung...“ (und nun folgten die Worte, welche Herr Buffet in der Nachschrift hinterbracht hat).

— **Frankreich.** Die „Union“ erzählt ausführlich den Hergang bei dem Austritte des neuen Präsidenten der Republik: Herr Buffet, Präsident der Nationalversammlung, die Vizepräsidenten u. s. w. begaben sich zu Mittag nach dem Hotel des Marischall. Zwei Cultursführer die Deputirten ein. Als man die Nationalversammlung anmeldete, kam der Adjutant des Marischall, der Oberst seines Generalstabes, der Deputation entgegen und sprach ihr sein Bedauern aus, daß der Marischall nicht zugegen wäre. „Er befindet sich“, sagte er, „in der Präsidentenwahl bei Herrn Thiers. Er ist jetzt schon von Ihrem Erscheinen in Kenntniß gesetzt und muß in wenigen Minuten eintreffen.“ Die Deputation trat durch den Salon in das Cabinet des Marischall, und kaum hatte sie sich dort niedergelassen, als man auch schon meldete: „Se. Excellenz der Marischall.“ Der Herr, welcher die kleine Generalstabsformation trug, eilte sogleich in sein Cabinet und begrüßte die Abgeordneten. Herr Buffet nahm das Wort und sagte ihm von seinem Wahl als Präsident in Kenntniß. Er schloß: „Wir sind beauftragt, Ihnen diesen Bescheid mitzutheilen und Sie um Annahme des Ihnen angetragenen Staatsamtes zu bitten.“ Stehend und gegen seinen Arbeitstisch gelehnt, nahm der Marischall diese Erklärung mit stiller Bewegung entgegen. Er blieb einen Augenblick, ohne zu antworten, als ob er die schwere Verantwortung, welche das Vertrauen der Kammer auf ihn wagt, überdachte. Dann warf er das Haupt zurück und sagte in entschiedenem Tone: „Welche Herren von der Nationalversammlung! Ich bin über alle Maßen empfindlich für das hohe Vertrauen von Vertrauen. Lassen Sie mich Ihnen aber offen gestehen, ich bin kein Staatsmann, ich bin Soldat, und könnte dieser Stelle, auf den ich stolz bin, nicht für gewisse diplomatische Empfindlichkeiten aufgegeben werden? Dazu tritt noch, daß es mir reinlich wäre, Herrn Thiers abzusetzen, mit dem ich stets die intimsten und herzlichsten Beziehungen gehabt habe. Sie haben in Ihrer Mitte schon hochverdiente Männer, welche diesen ehrenreichen Posten besser als ich versehen könnten: Herrn Buffet, Herrn Benoist d'Azy und viele Andere. Wer immer die oberste Gewalt aus Ihren Händen übernehme, könnte meiner unterthänigen Hingebung gewiß sein. Dagegen dürfte das Aemchen, dessen ich mich, wie man sagt, in Frankreich erfreue, sich verringern, wenn ich an die Spitze der Geschäfte trete. Ich glaube, daß ich dem Lande an der Spitze der Armee nützlicher sein könnte, als an der Spitze des Staatswesens.“ Herr Buffet entgegnete: „Marischall! Die Gegenwart, welche Sie geltend machen, müssen und nur bestimmen, noch dringender auf unserem Antrage zu bestehen. Im Auslande, wie im Inlande wird sich Niemand, der guten Glaubens ist, über den Charakter der Aufgabe täuschen können, welche das Land Ihnen anvertrauen will. Es handelt sich in diesem Augenblicke ganz ausdrücklich darum, an die Spitze der Staatsgeschäfte den Mann zu stellen, welcher in Frankreich am rühmlichsten die Verfassung der Republik repräsentirt und in seiner Person alle Bürgschaften vereinigt, welche man für die Vertheidigung der Gesellschaft nur verlangen kann. Der Weltstand der Nationalversammlung, aller öffentlichen Gewalten und aller religiösen Leute von Frankreich ist Ihnen gewiß: daß sie steht und der Junge der Vertreter des Landes. Sie ungeheuren Dienste, welche Sie Frankreich geleistet haben, geben und das Recht, von Ihrem Patriotismus zu verlangen, das Sie nun ein ganzes, dem Vaterlande geweihtes Leben würdig zu führen. Marischall, der Augenblick ist feierlich; die oberste Gewalt darf unter den überwältigenden Verantwortlichkeiten der geringsten Partei ausbleiben sein. Bedenken Sie, was Alles geschehen könnte, wenn Frankreich morgen ohne Regierung wäre! Es könnte eine leere Arden ausbrechen, wie wir sie nur in den schlimmsten Tagen unserer Geschichte erlebt haben, und Ihre Regierung könnte auf Sie die schwerste Verantwortlichkeit walten. Wie Sie dem Vaterlande niemals auf den Fallabsterben Ihr Wort verweigert haben, so dürfen Sie ihm auch jetzt die Rettung nicht verweigern. Wenn Sie annehmen, wird morgen ganz Frankreich freier atmen und Sie eine noch viel längere Dankbarkeit empfinden, als ob Ihnen schon für Ihre großen Dienste der Vergangenheit dankbar ist.“ Die Mitglieder der Deputation traten sich alle um den Marischall und bekräftigten die Erklärungen des Herrn Buffet. „Zum dem“, rief der Herzog, von Würdigung bewußt, „da es denn eine durch das öffentliche Wohl gebotene Pflicht ist, die Sie mir auferlegen, so will ich mich fügen. Sagen Sie der Nationalversammlung...“ (und nun folgten die Worte, welche Herr Buffet in der Nachschrift hinterbracht hat).

— **Frankreich.** Die „Union“ erzählt ausführlich den Hergang bei dem Austritte des neuen Präsidenten der Republik: Herr Buffet, Präsident der Nationalversammlung, die Vizepräsidenten u. s. w. begaben sich zu Mittag nach dem Hotel des Marischall. Zwei Cultursführer die Deputirten ein. Als man die Nationalversammlung anmeldete, kam der Adjutant des Marischall, der Oberst seines Generalstabes, der Deputation entgegen und sprach ihr sein Bedauern aus, daß der Marischall nicht zugegen wäre. „Er befindet sich“, sagte er, „in der Präsidentenwahl bei Herrn Thiers. Er ist jetzt schon von Ihrem Erscheinen in Kenntniß gesetzt und muß in wenigen Minuten eintreffen.“ Die Deputation trat durch den Salon in das Cabinet des Marischall, und kaum hatte sie sich dort niedergelassen, als man auch schon meldete: „Se. Excellenz der Marischall.“ Der Herr, welcher die kleine Generalstabsformation trug, eilte sogleich in sein Cabinet und begrüßte die Abgeordneten. Herr Buffet nahm das Wort und sagte ihm von seinem Wahl als Präsident in Kenntniß. Er schloß: „Wir sind beauftragt, Ihnen diesen Bescheid mitzutheilen und Sie um Annahme des Ihnen angetragenen Staatsamtes zu bitten.“ Stehend und gegen seinen Arbeitstisch gelehnt, nahm der Marischall diese Erklärung mit stiller Bewegung entgegen. Er blieb einen Augenblick, ohne zu antworten, als ob er die schwere Verantwortung, welche das Vertrauen der Kammer auf ihn wagt, überdachte. Dann warf er das Haupt zurück und sagte in entschiedenem Tone: „Welche Herren von der Nationalversammlung! Ich bin über alle Maßen empfindlich für das hohe Vertrauen von Vertrauen. Lassen Sie mich Ihnen aber offen gestehen, ich bin kein Staatsmann, ich bin Soldat, und könnte dieser Stelle, auf den ich stolz bin, nicht für gewisse diplomatische Empfindlichkeiten aufgegeben werden? Dazu tritt noch, daß es mir reinlich wäre, Herrn Thiers abzusetzen, mit dem ich stets die intimsten und herzlichsten Beziehungen gehabt habe. Sie haben in Ihrer Mitte schon hochverdiente Männer, welche diesen ehrenreichen Posten besser als ich versehen könnten: Herrn Buffet, Herrn Benoist d'Azy und viele Andere. Wer immer die oberste Gewalt aus Ihren Händen übernehme, könnte meiner unterthänigen Hingebung gewiß sein. Dagegen dürfte das Aemchen, dessen ich mich, wie man sagt, in Frankreich erfreue, sich verringern, wenn ich an die Spitze der Geschäfte trete. Ich glaube, daß ich dem Lande an der Spitze der Armee nützlicher sein könnte, als an der Spitze des Staatswesens.“ Herr Buffet entgegnete: „Marischall! Die Gegenwart, welche Sie geltend machen, müssen und nur bestimmen, noch dringender auf unserem Antrage zu bestehen. Im Auslande, wie im Inlande wird sich Niemand, der guten Glaubens ist, über den Charakter der Aufgabe täuschen können, welche das Land Ihnen anvertrauen will. Es handelt sich in diesem Augenblicke ganz ausdrücklich darum, an die Spitze der Staatsgeschäfte den Mann zu stellen, welcher in Frankreich am rühmlichsten die Verfassung der Republik repräsentirt und in seiner Person alle Bürgschaften vereinigt, welche man für die Vertheidigung der Gesellschaft nur verlangen kann. Der Weltstand der Nationalversammlung, aller öffentlichen Gewalten und aller religiösen Leute von Frankreich ist Ihnen gewiß: daß sie steht und der Junge der Vertreter des Landes. Sie ungeheuren Dienste, welche Sie Frankreich geleistet haben, geben und das Recht, von Ihrem Patriotismus zu verlangen, das Sie nun ein ganzes, dem Vaterlande geweihtes Leben würdig zu führen. Marischall, der Augenblick ist feierlich; die oberste Gewalt darf unter den überwältigenden Verantwortlichkeiten der geringsten Partei ausbleiben sein. Bedenken Sie, was Alles geschehen könnte, wenn Frankreich morgen ohne Regierung wäre! Es könnte eine leere Arden ausbrechen, wie wir sie nur in den schlimmsten Tagen unserer Geschichte erlebt haben, und Ihre Regierung könnte auf Sie die schwerste Verantwortlichkeit walten. Wie Sie dem Vaterlande niemals auf den Fallabsterben Ihr Wort verweigert haben, so dürfen Sie ihm auch jetzt die Rettung nicht verweigern. Wenn Sie annehmen, wird morgen ganz Frankreich freier atmen und Sie eine noch viel längere Dankbarkeit empfinden, als ob Ihnen schon für Ihre großen Dienste der Vergangenheit dankbar ist.“ Die Mitglieder der Deputation traten sich alle um den Marischall und bekräftigten die Erklärungen des Herrn Buffet. „Zum dem“, rief der Herzog, von Würdigung bewußt, „da es denn eine durch das öffentliche Wohl gebotene Pflicht ist, die Sie mir auferlegen, so will ich mich fügen. Sagen Sie der Nationalversammlung...“ (und nun folgten die Worte, welche Herr Buffet in der Nachschrift hinterbracht hat).

— **Frankreich.** Die „Union“ erzählt ausführlich den Hergang bei dem Austritte des neuen Präsidenten der Republik: Herr Buffet, Präsident der Nationalversammlung, die Vizepräsidenten u. s. w. begaben sich zu Mittag nach dem Hotel des Marischall. Zwei Cultursführer die Deputirten ein. Als man die Nationalversammlung anmeldete, kam der Adjutant des Marischall, der Oberst seines Generalstabes, der Deputation entgegen und sprach ihr sein Bedauern aus, daß der Marischall nicht zugegen wäre. „Er befindet sich“, sagte er, „in der Präsidentenwahl bei Herrn Thiers. Er ist jetzt schon von Ihrem Erscheinen in Kenntniß gesetzt und muß in wenigen Minuten eintreffen.“ Die Deputation trat durch den Salon in das Cabinet des Marischall, und kaum hatte sie sich dort niedergelassen, als man auch schon meldete: „Se. Excellenz der Marischall.“ Der Herr, welcher die kleine Generalstabsformation trug, eilte sogleich in sein Cabinet und begrüßte die Abgeordneten. Herr Buffet nahm das Wort und sagte ihm von seinem Wahl als Präsident in Kenntniß. Er schloß: „Wir sind beauftragt, Ihnen diesen Bescheid mitzutheilen und Sie um Annahme des Ihnen angetragenen Staatsamtes zu bitten.“ Stehend und gegen seinen Arbeitstisch gelehnt, nahm der Marischall diese Erklärung mit stiller Bewegung entgegen. Er blieb einen Augenblick, ohne zu antworten, als ob er die schwere Verantwortung, welche das Vertrauen der Kammer auf ihn wagt, überdachte. Dann warf er das Haupt zurück und sagte in entschiedenem Tone: „Welche Herren von der Nationalversammlung! Ich bin über alle Maßen empfindlich für das hohe Vertrauen von Vertrauen. Lassen Sie mich Ihnen aber offen gestehen, ich bin kein Staatsmann, ich bin Soldat, und könnte dieser Stelle, auf den ich stolz bin, nicht für gewisse diplomatische Empfindlichkeiten aufgegeben werden? Dazu tritt noch, daß es mir reinlich wäre, Herrn Thiers abzusetzen, mit dem ich stets die intimsten und herzlichsten Beziehungen gehabt habe. Sie haben in Ihrer Mitte schon hochverdiente Männer, welche diesen ehrenreichen Posten besser als ich versehen könnten: Herrn Buffet, Herrn Benoist d'Azy und viele Andere. Wer immer die oberste Gewalt aus Ihren Händen übernehme, könnte meiner unterthänigen Hingebung gewiß sein. Dagegen dürfte das Aemchen, dessen ich mich, wie man sagt, in Frankreich erfreue, sich verringern, wenn ich an die Spitze der Geschäfte trete. Ich glaube, daß ich dem Lande an der Spitze der Armee nützlicher sein könnte, als an der Spitze des Staatswesens.“ Herr Buffet entgegnete: „Marischall! Die Gegenwart, welche Sie geltend machen, müssen und nur bestimmen, noch dringender auf unserem Antrage zu bestehen. Im Auslande, wie im Inlande wird sich Niemand, der guten Glaubens ist, über den Charakter der Aufgabe täuschen können, welche das Land Ihnen anvertrauen will. Es handelt sich in diesem Augenblicke ganz ausdrücklich darum, an die Spitze der Staatsgeschäfte den Mann zu stellen, welcher in Frankreich am rühmlichsten die Verfassung der Republik repräsentirt und in seiner Person alle Bürgschaften vereinigt, welche man für die Vertheidigung der Gesellschaft nur verlangen kann. Der Weltstand der Nationalversammlung, aller öffentlichen Gewalten und aller religiösen Leute von Frankreich ist Ihnen gewiß: daß sie steht und der Junge der Vertreter des Landes. Sie ungeheuren Dienste, welche Sie Frankreich geleistet haben, geben und das Recht, von Ihrem Patriotismus zu verlangen, das Sie nun ein ganzes, dem Vaterlande geweihtes Leben würdig zu führen. Marischall, der Augenblick ist feierlich; die oberste Gewalt darf unter den überwältigenden Verantwortlichkeiten der geringsten Partei ausbleiben sein. Bedenken Sie, was Alles geschehen könnte, wenn Frankreich morgen ohne Regierung wäre! Es könnte eine leere Arden ausbrechen, wie wir sie nur in den schlimmsten Tagen unserer Geschichte erlebt haben, und Ihre Regierung könnte auf Sie die schwerste Verantwortlichkeit walten. Wie Sie dem Vaterlande niemals auf den Fallabsterben Ihr Wort verweigert haben, so dürfen Sie ihm auch jetzt die Rettung nicht verweigern. Wenn Sie annehmen, wird morgen ganz Frankreich freier atmen und Sie eine noch viel längere Dankbarkeit empfinden, als ob Ihnen schon für Ihre großen Dienste der Vergangenheit dankbar ist.“ Die Mitglieder der Deputation traten sich alle um den Marischall und bekräftigten die Erklärungen des Herrn Buffet. „Zum dem“, rief der Herzog, von Würdigung bewußt, „da es denn eine durch das öffentliche Wohl gebotene Pflicht ist, die Sie mir auferlegen, so will ich mich fügen. Sagen Sie der Nationalversammlung...“ (und nun folgten die Worte, welche Herr Buffet in der Nachschrift hinterbracht hat).

— **Frankreich.** Die „Union“ erzählt ausführlich den Hergang bei dem Austritte des neuen Präsidenten der Republik: Herr Buffet, Präsident der Nationalversammlung, die Vizepräsidenten u. s. w. begaben sich zu Mittag nach dem Hotel des Marischall. Zwei Cultursführer die Deputirten ein. Als man die Nationalversammlung anmeldete, kam der Adjutant des Marischall, der Oberst seines Generalstabes, der Deputation entgegen und sprach ihr sein Bedauern aus, daß der Marischall nicht zugegen wäre. „Er befindet sich“, sagte er, „in der Präsidentenwahl bei Herrn Thiers. Er ist jetzt schon von Ihrem Erscheinen in Kenntniß gesetzt und muß in wenigen Minuten eintreffen.“ Die Deputation trat durch den Salon in das Cabinet des Marischall, und kaum hatte sie sich dort niedergelassen, als man auch schon meldete: „Se. Excellenz der Marischall.“ Der Herr, welcher die kleine Generalstabsformation trug, eilte sogleich in sein Cabinet und begrüßte die Abgeordneten. Herr Buffet nahm das Wort und sagte ihm von seinem Wahl als Präsident in Kenntniß. Er schloß: „Wir sind beauftragt, Ihnen diesen Bescheid mitzutheilen und Sie um Annahme des Ihnen angetragenen Staatsamtes zu bitten.“ Stehend und gegen seinen Arbeitstisch gelehnt, nahm der Marischall diese Erklärung mit stiller Bewegung entgegen. Er blieb einen Augenblick, ohne zu antworten, als ob er die schwere Verantwortung, welche das Vertrauen der Kammer auf ihn wagt, überdachte. Dann warf er das Haupt zurück und sagte in entschiedenem Tone: „Welche Herren von der Nationalversammlung! Ich bin über alle Maßen empfindlich für das hohe Vertrauen von Vertrauen. Lassen Sie mich Ihnen aber offen gestehen, ich bin kein Staatsmann, ich bin Soldat, und könnte dieser Stelle, auf den ich stolz bin, nicht für gewisse diplomatische Empfindlichkeiten aufgegeben werden? Dazu tritt noch, daß es mir reinlich wäre, Herrn Thiers abzusetzen, mit dem ich stets die intimsten und herzlichsten Beziehungen gehabt habe. Sie haben in Ihrer Mitte schon hochverdiente Männer, welche diesen ehrenreichen Posten besser als ich versehen könnten: Herrn Buffet, Herrn Benoist d'Azy und viele Andere. Wer immer die oberste Gewalt aus Ihren Händen übernehme, könnte meiner unterthänigen Hingebung gewiß sein. Dagegen dürfte das Aemchen, dessen ich mich, wie man sagt, in Frankreich erfreue, sich verringern, wenn ich an die Spitze der Geschäfte trete. Ich glaube, daß ich dem Lande an der Spitze der Armee nützlicher sein könnte, als an der Spitze des Staatswesens.“ Herr Buffet entgegnete: „Marischall! Die Gegenwart, welche Sie geltend machen, müssen und nur bestimmen, noch dringender auf unserem Antrage zu bestehen. Im Auslande, wie im Inlande wird sich Niemand, der guten Glaubens ist, über den Charakter der Aufgabe täuschen können, welche das Land Ihnen anvertrauen will. Es handelt sich in diesem Augenblicke ganz ausdrücklich darum, an die Spitze der Staatsgeschäfte den Mann zu stellen, welcher in Frankreich am rühmlichsten die Verfassung der Republik repräsentirt und in seiner Person alle Bürgschaften vereinigt, welche man für die Vertheidigung der Gesellschaft nur verlangen kann. Der Weltstand der Nationalversammlung, aller öffentlichen Gewalten und aller religiösen Leute von Frankreich ist Ihnen gewiß: daß sie steht und der Junge der Vertreter des Landes. Sie ungeheuren Dienste, welche Sie Frankreich geleistet haben, geben und das Recht, von Ihrem Patriotismus zu verlangen, das Sie nun ein ganzes, dem Vaterlande geweihtes Leben würdig zu führen. Marischall, der Augenblick ist feierlich; die oberste Gewalt darf unter den überwältigenden Verantwortlichkeiten der geringsten Partei ausbleiben sein. Bedenken Sie, was Alles geschehen könnte, wenn Frankreich morgen ohne Regierung wäre! Es könnte eine leere Arden ausbrechen, wie wir sie nur in den schlimmsten Tagen unserer Geschichte erlebt haben, und Ihre Regierung könnte auf Sie die schwerste Verantwortlichkeit walten. Wie Sie dem Vaterlande niemals auf den Fallabsterben Ihr Wort verweigert haben, so dürfen Sie ihm auch jetzt die Rettung nicht verweigern. Wenn Sie annehmen, wird morgen ganz Frankreich freier atmen und Sie eine noch viel längere Dankbarkeit empfinden, als ob Ihnen schon für Ihre großen Dienste der Vergangenheit dankbar ist.“ Die Mitglieder der Deputation traten sich alle um den Marischall und bekräftigten die Erklärungen des Herrn Buffet. „Zum dem“, rief der Herzog, von Würdigung bewußt, „da es denn eine durch das öffentliche Wohl gebotene Pflicht ist, die Sie mir auferlegen, so will ich mich fügen. Sagen Sie der Nationalversammlung...“ (und nun folgten die Worte, welche Herr Buffet in der Nachschrift hinterbracht hat).

— **Frankreich.** Die „Union“ erzählt ausführlich den Hergang bei dem Austritte des neuen Präsidenten der Republik: Herr Buffet, Präsident der Nationalversammlung, die Vizepräsidenten u. s. w. begaben sich zu Mittag nach dem Hotel des Marischall. Zwei Cultursführer die Deputirten ein. Als man die Nationalversammlung anmeldete, kam der Adjutant des Marischall, der Oberst seines Generalstabes, der Deputation entgegen und sprach ihr sein Bedauern aus, daß der Marischall nicht zugegen wäre. „Er befindet sich“, sagte er, „in der Präsidentenwahl bei Herrn Thiers. Er ist jetzt schon von Ihrem Erscheinen in Kenntniß gesetzt und muß in wenigen Minuten eintreffen.“ Die Deputation trat durch den Salon in das Cabinet des Marischall, und kaum hatte sie sich dort niedergelassen, als man auch schon meldete: „Se. Excellenz der Marischall.“ Der Herr, welcher die kleine Generalstabsformation trug, eilte sogleich in sein Cabinet und begrüßte die Abgeordneten. Herr Buffet nahm das Wort und sagte ihm von seinem Wahl als Präsident in Kenntniß. Er schloß: „Wir sind beauftragt, Ihnen diesen Bescheid mitzutheilen und Sie um Annahme des Ihnen angetragenen Staatsamtes zu bitten.“ Stehend und gegen seinen Arbeitstisch gelehnt, nahm der Marischall diese Erklärung mit stiller Bewegung entgegen. Er blieb einen Augenblick, ohne zu antworten, als ob er die schwere Verantwortung, welche das Vertrauen der Kammer auf ihn wagt, überdachte. Dann warf er das Haupt zurück und sagte in entschiedenem Tone: „Welche Herren von der Nationalversammlung! Ich bin über alle Maßen empfindlich für das hohe Vertrauen von Vertrauen. Lassen Sie mich Ihnen aber offen gestehen, ich bin kein Staatsmann, ich bin Soldat, und könnte dieser Stelle, auf den ich stolz bin, nicht für gewisse diplomatische Empfindlichkeiten aufgegeben werden? Dazu tritt noch, daß es mir reinlich wäre, Herrn Thiers abzusetzen, mit dem ich stets die intimsten und herzlichsten Beziehungen gehabt habe. Sie haben in Ihrer Mitte schon hochverdiente Männer, welche diesen ehrenreichen Posten besser als ich versehen könnten: Herrn Buffet, Herrn Benoist d'Azy und viele Andere. Wer immer die oberste Gewalt aus Ihren Händen übernehme, könnte meiner unterthänigen Hingebung gewiß sein. Dagegen dürfte das Aemchen, dessen ich mich, wie man sagt, in Frankreich erfreue, sich verringern, wenn ich an die Spitze der Geschäfte trete. Ich glaube, daß ich dem Lande an der Spitze der Armee nützlicher sein könnte, als an der Spitze des Staatswesens.“ Herr Buffet entgegnete: „Marischall! Die Gegenwart, welche Sie geltend machen, müssen und nur bestimmen, noch dringender auf unserem Antrage zu bestehen. Im Auslande, wie im Inlande wird sich Niemand, der guten Glaubens ist, über den Charakter der Aufgabe täuschen können, welche das Land Ihnen anvertrauen will. Es handelt sich in diesem Augenblicke ganz ausdrücklich darum, an die Spitze der Staatsgeschäfte den Mann zu stellen, welcher in Frankreich am rühmlichsten die Verfassung der Republik repräsentirt und in seiner Person alle Bürgschaften vereinigt, welche man für die Vertheidigung der Gesellschaft nur verlangen kann. Der Weltstand der Nationalversammlung, aller öffentlichen Gewalten und aller religiösen Leute von Frankreich ist Ihnen gewiß: daß sie steht und der Junge der Vertreter des Landes. Sie ungeheuren Dienste, welche Sie Frankreich geleistet haben, geben und das Recht, von Ihrem Patriotismus zu verlangen, das Sie nun ein ganzes, dem Vaterlande geweihtes Leben würdig zu führen. Marischall, der Augenblick ist feierlich; die oberste Gewalt darf unter den überwältigenden Verantwortlichkeiten der geringsten Partei ausbleiben sein. Bedenken Sie, was Alles geschehen könnte, wenn Frankreich morgen ohne Regierung wäre! Es könnte eine leere Arden ausbrechen, wie wir sie nur in den schlimmsten Tagen unserer Geschichte erlebt haben, und Ihre Regierung könnte auf Sie die schwerste Verantwortlichkeit walten. Wie Sie dem Vaterlande niemals auf den Fallabsterben Ihr Wort verweigert haben, so dürfen Sie ihm auch jetzt die Rettung nicht verweigern. Wenn Sie annehmen, wird morgen ganz Frankreich freier atmen und Sie eine noch viel längere Dankbarkeit empfinden, als ob Ihnen schon für Ihre großen Dienste der Vergangenheit dankbar ist.“ Die Mitglieder der Deputation traten sich alle um den Marischall und bekräftigten die Erklärungen des Herrn Buffet. „Zum dem“, rief der Herzog, von Würdigung bewußt, „da es denn eine durch das öffentliche Wohl gebotene Pflicht ist, die Sie mir auferlegen, so will ich mich fügen. Sagen Sie der Nationalversammlung...“ (und nun folgten die Worte, welche Herr Buffet in der Nachschrift hinterbracht hat).

— **Frankreich.** Die „Union“ erzählt ausführlich den Hergang bei dem Austritte des neuen Präsidenten der Republik: Herr Buffet, Präsident der Nationalversammlung, die Vizepräsidenten u. s. w. begaben sich zu Mittag nach dem Hotel des Marischall. Zwei Cultursführer die Deputirten ein. Als man die Nationalversammlung anmeldete, kam der Adjutant des Marischall, der Oberst seines Generalstabes, der Deputation entgegen und sprach ihr sein Bedauern aus, daß der Marischall nicht zugegen wäre. „Er befindet sich“, sagte er, „in der Präsidentenwahl bei Herrn Thiers. Er ist jetzt schon von Ihrem Erscheinen in Kenntniß gesetzt und muß in wenigen Minuten eintreffen.“ Die Deputation trat durch den Salon in das Cabinet des Marischall, und kaum hatte sie sich dort niedergelassen, als man auch schon meldete: „Se. Excellenz der Marischall.“ Der Herr, welcher die kleine Generalstabsformation trug, eilte sogleich in sein Cabinet und begrüßte die Abgeordneten. Herr Buffet nahm das Wort und sagte ihm von seinem Wahl als Präsident in Kenntniß. Er schloß: „Wir sind beauftragt, Ihnen diesen Bescheid mitzutheilen und Sie um Annahme des Ihnen angetragenen Staatsamtes zu bitten.“ Stehend und gegen seinen Arbeitstisch gelehnt, nahm der Marischall diese Erklärung mit stiller Bewegung entgegen. Er blieb einen Augenblick, ohne zu antworten, als ob er die schwere Verantwortung, welche das Vertrauen der Kammer auf ihn wagt, überdachte. Dann warf er das Haupt zurück und sagte in entschiedenem Tone: „Welche Herren von der Nationalversammlung! Ich bin über alle Maßen empfindlich für das hohe Vertrauen von Vertrauen. Lassen Sie mich Ihnen aber offen gestehen, ich bin kein Staatsmann, ich bin Soldat, und könnte dieser Stelle, auf den ich stolz bin, nicht für gewisse diplomatische Empfindlichkeiten aufgegeben werden? Dazu tritt noch, daß es mir reinlich wäre, Herrn Thiers abzusetzen, mit dem ich stets die intimsten und herzlichsten Beziehungen gehabt habe. Sie haben in Ihrer Mitte schon hochverdiente Männer, welche diesen ehrenreichen Posten besser als ich versehen könnten: Herrn Buffet, Herrn Benoist d'Azy und viele Andere. Wer immer die oberste Gewalt aus Ihren Händen übernehme, könnte meiner unterthänigen Hingebung gewiß sein. Dagegen dürfte das Aemchen, dessen ich mich, wie man sagt, in Frankreich erfreue, sich verringern, wenn ich an die Spitze der Geschäfte trete. Ich glaube, daß ich dem Lande an der Spitze der Armee nützlicher sein könnte, als an der Spitze des Staatswesens.“ Herr Buffet entgegnete: „Marischall! Die Gegenwart, welche Sie geltend machen, müssen und nur bestimmen, noch dringender auf unserem Antrage zu bestehen. Im Auslande, wie im Inlande wird sich Niemand, der guten Glaubens ist, über den Charakter der Aufgabe täuschen können, welche das Land Ihnen anvertrauen will. Es handelt sich in diesem Augenblicke ganz ausdrücklich darum, an die Spitze der Staatsgeschäfte den Mann zu stellen, welcher in Frankreich am rühmlichsten die Verfassung der Republik repräsentirt und in seiner Person alle Bürgschaften vereinigt, welche man für die Vertheidigung der Gesellschaft nur verlangen kann. Der Weltstand der Nationalversammlung, aller öffentlichen Gewalten und aller religiösen Leute von Frankreich ist Ihnen gewiß: daß sie steht und der Junge der Vertreter des Landes. Sie ungeheuren Dienste, welche Sie Frankreich geleistet haben, geben und das Recht, von Ihrem Patriotismus zu verlangen, das Sie nun ein ganzes, dem Vaterlande geweihtes Leben würdig zu führen. Marischall, der Augenblick ist feierlich; die oberste Gewalt darf unter den überwältigenden Verantwortlichkeiten der geringsten Partei ausbleiben sein. Bedenken Sie, was Alles geschehen könnte, wenn Frankreich morgen ohne Regierung wäre! Es könnte eine leere Arden ausbrechen, wie wir sie nur in den schlimmsten Tagen unserer Geschichte erlebt haben, und Ihre Regierung könnte auf Sie die schwerste Verantwortlichkeit walten. Wie Sie dem Vaterlande niemals auf den Fallabsterben Ihr Wort verweigert haben, so dürfen Sie ihm auch jetzt die Rettung nicht verweigern. Wenn Sie annehmen, wird morgen ganz Frankreich freier atmen und Sie eine noch viel längere Dankbarkeit empfinden, als ob Ihnen schon für Ihre großen Dienste der Vergangenheit dankbar ist.“ Die Mitglieder der Deputation traten sich alle um den Marischall und bekräftigten die Erklärungen des Herrn Buffet. „Zum dem“, rief der Herzog, von Würdigung bewußt, „da es denn eine durch das öffentliche Wohl gebotene Pflicht ist, die Sie mir auferlegen, so will ich mich fügen. Sagen Sie der Nationalversammlung...“ (und nun folgten die Worte, welche Herr Buffet in der Nachschrift hinterbracht hat).

— **Frankreich.** Die „Union“ erzählt ausführlich den Hergang bei dem Austritte des neuen Präsidenten der Republik: Herr Buffet, Präsident der Nationalversammlung, die Vizepräsidenten u. s. w. begaben sich zu Mittag nach dem Hotel des Marischall. Zwei Cultursführer die Deputirten ein. Als man die Nationalversammlung anmeldete, kam der Adjutant des Marischall, der Oberst seines Generalstabes, der Deputation entgegen und sprach ihr sein Bedauern aus, daß der Marischall nicht zugegen wäre. „Er befindet sich“, sagte er, „in der Präsidentenwahl bei Herrn Thiers. Er ist jetzt schon von Ihrem Erscheinen in Kenntniß gesetzt und muß in wenigen Minuten eintreffen.“ Die Deputation trat durch den Salon in das Cabinet des Marischall, und kaum hatte sie sich dort niedergelassen, als man auch schon meldete: „Se. Excellenz der Marischall.“ Der Herr, welcher die kleine Generalstabsformation trug, eilte sogleich in sein Cabinet und begrüßte die Abgeordneten. Herr Buffet nahm das Wort und sagte ihm von seinem Wahl als Präsident in Kenntniß. Er schloß: „Wir sind beauftragt, Ihnen diesen Bescheid mitzutheilen und Sie um Annahme des Ihnen angetragenen Staatsamtes zu bitten.“ Stehend und gegen seinen Arbeitstisch gelehnt, nahm der Marischall diese Erklärung mit stiller Bewegung entgegen. Er blieb einen Augenblick, ohne zu antworten, als ob er die schwere Verantwortung, welche das Vertrauen der Kammer auf ihn wagt, überdachte. Dann warf er das Haupt zurück und sagte in entschiedenem Tone: „Welche Herren von der Nationalversammlung! Ich bin über alle Maßen empfindlich für das hohe Vertrauen von Vertrauen. Lassen Sie mich Ihnen aber offen gestehen, ich bin kein Staatsmann, ich bin Soldat, und könnte dieser Stelle, auf den ich stolz bin, nicht für gewisse diplomatische Empfindlichkeiten aufgegeben werden? Dazu tritt noch, daß es mir reinlich wäre, Herrn Thiers abzusetzen, mit dem ich stets die intimsten und herzlichsten Beziehungen gehabt habe. Sie haben in Ihrer Mitte schon hochverdiente Männer, welche diesen ehrenreichen Posten besser als ich versehen könnten: Herrn Buffet, Herrn Benoist d'Azy und viele Andere. Wer immer die oberste Gewalt aus Ihren Händen übernehme, könnte meiner unterthänigen Hingebung gewiß sein. Dagegen dürfte das Aemchen, dessen ich mich, wie man sagt, in Frankreich erfreue, sich verringern, wenn ich an die Spitze der Geschäfte trete. Ich glaube, daß ich dem Lande an der Spitze der Armee nützlicher sein könnte, als an der Spitze des Staatswesens.“ Herr Buffet entgegnete: „Marischall! Die Gegenwart, welche Sie geltend machen, müssen und nur bestimmen, noch dringender auf unserem Antrage zu bestehen. Im Auslande, wie im Inlande wird sich Niemand, der guten Glaubens ist, über den Charakter der Aufgabe täuschen können, welche das Land Ihnen anvertrauen will. Es handelt sich in diesem Augenblicke ganz ausdrücklich darum, an die Spitze der Staatsgeschäfte den Mann zu stellen, welcher in Frankreich am rühmlichsten die Verfassung der Republik repräsentirt und in seiner Person alle Bürgschaften vereinigt, welche man für die Vertheidigung der Gesellschaft nur verlangen kann. Der Weltstand der Nationalversammlung, aller öffentlichen Gewalten und aller religiösen Leute von Frankreich ist Ihnen gewiß: daß sie steht und der Junge der Vertreter des Landes. Sie ungeheuren Dienste, welche Sie Frankreich geleistet haben, geben und das Recht, von Ihrem Patriotismus zu verlangen, das Sie nun ein ganzes, dem Vaterlande geweihtes Leben würdig zu führen. Marischall, der Augenblick ist feierlich; die oberste Gewalt darf unter den überwältigenden Verantwortlichkeiten der geringsten Partei ausbleiben sein. Bedenken Sie, was Alles geschehen könnte, wenn Frankreich morgen ohne Regierung wäre! Es könnte eine leere Arden ausbrechen, wie wir sie nur in den schlimmsten Tagen unserer Geschichte erlebt haben, und Ihre Regierung könnte auf Sie die schwerste Verantwortlichkeit walten. Wie Sie dem Vaterlande niemals auf den Fallabsterben Ihr Wort verweigert haben, so dürfen Sie ihm auch jetzt die Rettung nicht verweigern. Wenn Sie annehmen, wird morgen ganz Frankreich freier atmen und Sie eine noch viel längere Dankbarkeit empfinden, als ob Ihnen schon für Ihre großen Dienste der Vergangenheit dankbar ist.“ Die Mitglieder der Deputation traten sich alle um den Marischall und bekräftigten die Erklärungen des Herrn Buffet. „Zum dem“, rief der Herzog, von Würdigung bewußt, „da es denn eine durch das öffentliche Wohl gebotene Pflicht ist, die Sie mir auferlegen, so will ich mich fügen. Sagen Sie der Nationalversammlung...“ (und nun folgten die Worte, welche Herr Buffet in der Nachschrift hinterbracht hat).

— **Frankreich.** Die „Union“ erzählt ausführlich den Hergang bei dem Austritte des neuen Präsidenten der Republik: Herr Buffet, Präsident der Nationalversammlung, die Vizepräsidenten u. s. w. begaben sich zu Mittag nach dem Hotel des Marischall. Zwei Cultursführer die Deputirten ein. Als man die Nationalversammlung anmeldete, kam der Adjutant des Marischall, der Oberst seines Generalstabes, der Deputation entgegen und sprach ihr sein Bedauern aus, daß der Marischall nicht zugegen wäre. „Er befindet sich“, sagte er, „in der Präsidentenwahl bei Herrn Thiers. Er ist jetzt schon von Ihrem Erscheinen in Kenntniß gesetzt und muß in wenigen Minuten eintreffen.“ Die Deputation trat durch den Salon in das Cabinet des Marischall, und kaum hatte sie sich dort niedergelassen, als man auch schon meldete: „Se. Excellenz der Marischall.“ Der Herr, welcher die kleine Generalstabsformation trug, eilte sogleich in sein Cabinet und begrüßte die Abgeordneten. Herr Buffet nahm das Wort und sagte ihm von seinem Wahl als Präsident in Kenntniß. Er schloß: „Wir sind beauftragt, Ihnen diesen Bescheid mitzutheilen und Sie um Annahme des Ihnen angetragenen Staatsamtes zu bitten.“ Stehend und gegen seinen Arbeitstisch gelehnt, nahm der Marischall diese Erklärung mit stiller Bewegung entgegen. Er blieb einen Augenblick, ohne zu antworten, als ob er die schwere Verantwortung, welche das Vertrauen der Kammer auf ihn wagt, überdachte. Dann warf er das Haupt zurück und sagte in entschiedenem Tone: „Welche Herren von der Nationalversammlung! Ich bin über alle Maßen empfindlich für das hohe Vertrauen von Vertrauen. Lassen Sie mich Ihnen aber offen gestehen, ich bin kein Staatsmann, ich bin Soldat, und könnte dieser Stelle, auf den ich stolz bin, nicht für gewisse diplomatische Empfindlichkeiten aufgegeben werden? Dazu tritt noch, daß es mir reinlich wäre, Herrn Thiers abzusetzen, mit dem ich stets die intimsten und herzlichsten Beziehungen gehabt habe. Sie haben in Ihrer Mitte schon hochverdiente Männer, welche diesen ehrenreichen Posten besser als ich versehen könnten: Herrn Buffet, Herrn Benoist d'Azy und viele Andere. Wer immer die oberste Gewalt aus Ihren Händen übernehme, könnte meiner unterthänigen Hingebung gewiß sein. Dagegen dürfte das Aemchen, dessen ich mich, wie man sagt, in Frankreich erfreue, sich verringern, wenn ich an die Spitze der Geschäfte trete. Ich glaube, daß ich dem Lande an der Spitze der Armee nützlicher sein könnte, als an der Spitze des Staatswesens.“ Herr Buffet entgegnete: „Marischall! Die Gegenwart, welche Sie geltend machen, müssen und nur bestimmen, noch dringender auf unserem Antrage zu bestehen. Im Auslande, wie im Inlande wird sich Niemand, der guten Glaubens ist, über den Charakter der Aufgabe täuschen können, welche das Land Ihnen anvertrauen will. Es handelt sich in diesem Augenblicke ganz ausdrücklich darum, an die Spitze der Staatsgeschäfte den Mann zu stellen, welcher in Frankreich am rühmlichsten die Verfassung der Republik repräsentirt und in seiner Person alle Bürgschaften vereinigt, welche man für die Vertheidigung der Gesellschaft nur verlangen kann. Der Weltstand der Nationalversammlung, aller öffentlichen Gewalten und aller religiösen Leute von Frankreich ist Ihnen gewiß: daß sie steht und der Junge der Vertreter des Landes. Sie ungeheuren Dienste, welche Sie Frankreich geleistet haben, geben und das Recht, von Ihrem Patriotismus zu verlangen, das Sie nun ein ganzes, dem Vaterlande geweihtes Leben würdig zu führen. Marischall, der Augenblick ist feierlich; die oberste Gewalt darf unter den überwältigenden Verantwortlichkeiten der geringsten Partei ausbleiben sein. Bedenken Sie, was Alles geschehen könnte, wenn Frankreich morgen ohne Regierung wäre! Es könnte eine leere Arden ausbrechen, wie wir sie nur in den schlimmsten Tagen unserer Geschichte erlebt haben, und Ihre Regierung könnte auf Sie die schwerste Verantwortlichkeit walten. Wie Sie dem Vaterlande niemals auf den Fallabsterben Ihr Wort verweigert haben, so dürfen Sie ihm auch jetzt die Rettung nicht verweigern. Wenn Sie annehmen, wird morgen ganz Frankreich freier atmen und Sie eine noch viel längere Dankbarkeit empfinden, als ob Ihnen schon für Ihre großen Dienste der Vergangenheit dankbar ist.“ Die Mitglieder der Deputation traten sich alle um den Marischall und bekräftigten die Erklärungen des Herrn Buffet. „Zum dem“, rief der Herzog, von Würdigung bewußt, „da es denn eine durch das öffentliche Wohl gebotene Pflicht ist, die Sie mir auferlegen, so will ich mich fügen. Sagen Sie der Nationalversammlung...“ (und nun folgten die Worte, welche Herr Buffet in der Nachschrift hinterbracht hat).

— **Frankreich.** Die „Union“ erzählt ausführlich den Hergang bei dem Austritte des neuen Präsidenten der Republik: Herr Buffet, Präsident der Nationalversammlung, die Vizepräsidenten u. s. w. begaben sich zu Mittag nach dem Hotel des Marischall. Zwei Cultursführer die Deputirten ein. Als man die Nationalversammlung anmeldete, kam der Adjutant des Marischall, der Oberst seines Generalstabes, der Deputation entgegen und sprach ihr sein Bedauern aus, daß der Marischall

Sache auch finanziell die beste Zukunft habe, land, für einen Einzelnen oder das Publico zu groß war, so mühte ich dem Schicksal seinen Lauf lassen — zu meinem größten Leidwesen, denn ich hab den kommenden Segen voraus. Mühe man doch nicht alle Hoffnung sinken lassen, und der Eine oder Andere vielleicht eine aemselnige Veranlassung, Deter anzunehmen, die sich eben für diese trübe Angelegenheit interessieren.

Der fleißige Männerverein in Vroslo gab am vergangenen Montag in den Säumen der Großen Wirtshaus des Hgl. Wochens Garten zu Ehren des 100jährigen Geburtstages des Kaiserlichen Componisten Wagner ein Concert, dessen Erfolg den Unterlassenen der auf der Strebenstraße veranlagten Vau- lante zugesprochen ist. Das Programm war ein gut gewähltes und bestand aus Theil aus Compositionen Wagner's und einer Reihe des Vorkämpfers des Vereins, Herrn G. Vieber. Die Prä- sidentin und das Verbandsmitglied, mit welchem sämtliche Gefänge ausgeführt wurden, fanden die lebhafteste Anerkennung.

Am 28. Mai (Wittwoch) wurde unter Vorsitz des Ge- neralintendanten der L. Schauspiele in Berlin, Herrn v. Müllen, in den Säumen des H. Hoftheaters die Verammlung des Büh- nenvereins eröffnet. Die Sitzung, welche Nachmittags 4 Uhr begann, dauerte bis Abends 10 Uhr. Es erfolgte zunächst die Mittheilungen des Präsidiums geschäftlicher Art, nachdem die Feststellungen der Anwesenden, sowie die Stimmvertheilung ge- ordnet worden waren und Gabinetstath Dr. Tempelich das Amt des Schriftführers übernommen hatte. Gestern las sich eine gründliche Besprechung der von der Commission mit der deligir- ten Schauspielergesellschaft ausgearbeiteten Contractbestim- mungen, und man einigte sich schließlich über eine vom Bühnen- vereine annehmbare Fassung. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt werden. (Dr. J.)

Im Verlag von G. H. Meclam sen. in Leipzig ist soeben unter dem Titel: „Das Königreich Sachsen“ eine geographisch- statistische Uebersicht erschienen, welche sich besonders zur Einführung in Schulen empfiehlt; diese Schulausgabe enthält 16 Seiten Text und die bekannte Bombardirungskarte von Sachsen, während eine für Subskribenten bestimmte Ausgabe 2 Kar- ten, eine Offendbahn- und eine Landkarte von Sachsen, bringt; diese kostet 7/2 Ngr., jene (Schulausgabe) 5 Ngr.

Moderik Veuebir hat ein dreiactiges Lustspiel, „Der Pro- fessor als Cavalier“, vollendet. Die „Neue Pr. Presse“ schreibt: Trotz aller Mühe, welche die Wiener Direction des Hofopertheaters sich gab, eine Darstellerin für die Ophelia zu finden, konnte ein Resultat bisher nicht erzielt werden. Da fand Herr Richard Lewy eine junge Dame, die, wie es heißt, allen Anfor- derungen entsprechen soll: Fel. Clementine Prosta. Nachdem Hr. Prosta zweimal erfolgreich Probe gesungen, hat die Direc- tion das Engagement der Sängerin beschlossen. Aber — es handelt sich darum, Fräulein Prosta, welche einen auf drei Jahre lautenden Vertrag mit dem Dresdner Hoftheater abge- schlossen hat, von ihren contractlichen Verpflichtungen zu befreien, und es sind mit dem Intendanten des Dresdner Hoftheaters, Grafen Wlatten, der vor einigen Tagen zum Besuch der Welt- ausstellung in Wien weilte, in dieser Hinsicht Verhandlungen ge- pflogen worden, welche, wie uns berichtet wird, ein günstiges Resultat erwarten lassen.

Vermischtes.

Keine barmherzigen Samaritaner, sondern — Veiten. Ein Beispiel überlicher Herzlichkeit haben vor einiger Zeit zwei Herren in der Provinz Hannover. Ein Mann hatte von Troberg bei Delmenhorst Kupferminen gebohrt und sehr damit über die Provinz. Unterwegs hatte derselbe das Unglück, vom Wagen zu stürzen und, obgleich die Pferde sofortlich stehen blieben, geriet er auf der abschüssigen Ghauffee unter die Räder. Eine Frau, die ihn begleitete, suchte ihn aus seiner schreck- lichen Lage — das Mad stand dem Unglücklichen unmittelbar vor dem Hals und hielt ihn gedrückt — zu befreien, aber vergebens. Zwei Herren kamen nun des Weges und die Frau hat heftlich, Hilfe zu leisten; dieselben erklärten aber, keine Zeit zu haben, da der Eine mit der Post fahren und der Andere ihn begleiten wollte. Sie versprachen nur, vom nächsten Punkte Hilfe zu senden und gingen weiter, während der Unglückliche sich zur Verzweiflung die eigene Brust zerriß. Ihrem Versprechen gemäß kehrten die Herren beim nächsten Punkte ein. Wie der Hausbesitzer die Mittheilung hörte, kann derselbe nicht umhin, den beiden ele- ganten Herren einen sehr derben Vorwurf zu machen, daß sie un- terlassen, augenblicklich Hand zur Hilfeleistung anzulegen. Der so- gleich zur Hilfe bereitete Mann eilte zur Unglücksstätte und batte sich in der ersten Aufregung die beiden Herren nicht genau an- sehen und erst mitten in seinem gerechten Jornaubrude erkannte er zu seinem Schrecken in dem Einen der Herren den — Vorher der dortigen, und in dem andern den Seelenbrüder der Nachbar- gemeinde. Trotz der unergänzlich von dem braven Manne ge- leisteten Hilfe kam diese zu spät, der Unglückliche war bereits eine Leiche. Die Herren Warrer aber hatten nach ihrer Ankunft beim Hofthaus noch hinreichend Zeit, sich durch ein gutes Glas Wein zu stärken.

Romischer Entlassungsgrund. Vom ersten preussischen Infanterie-Regiment wurde, wie Berliner Blätter er- zählen, ein dabeilicht eingestellter Recrut wieder entlassen, weil er keine Sichel tragen konnte. Der Mann, ein Anseth vom Lande, war bis zu seiner Aushebung zum Militärdienst stets darüher oder in Kantinen gegangen und konnte sich an das Sicheltragen nicht gewöhnen.

Die neueste Ehebruchgeschichte. Pariser Blät- ter erzählen: Dieser Tage spielte sich hier ein Familiendrama ab, das in den Tagen der Commune keinen Ausgangspunkt findet. Dumangel, ein rechtschaffener tüchtiger Kunstfischer, wohnte seit einer Reihe von Jahren in der Rue de Valenciennes mit seiner Frau und war in dem ganzen Quartier geachtet. Durch Fleiß und Sparlichkeit hatte er sich ein Vermögen von 60,000 Fr. erworben. Um Wollst kümmerte er sich nicht, seine einzige Verehrte war der Petit Monieur. Vor 3 Jahren ungefähr fand seine Frau an einem jungen Kunstfischer im Viertel Gallien und de- woz auch ihren Mann, denselben unter seine Arbeiter aufzuneh- men. Sie wurde einem ebederischen Weibe die Geliebte, ihre Pläne andurchzuführen, leichter gemacht. Die Commune war vollendet gekniet, diese zu unterstützen. „Dumangel“, sagte sie eines Tages zu ihrem Manne, „man kam gestern, um Dich mit Gewalt in ein Wachtbattillon einzustellen.“ „O, mein Gott“, seufzte Dumangel, der vor Schrecken erblaute, „ich bin doch schon über 40 Jahre.“ „Ja, aber das sieht man Dir gar nicht an“, entgegnete die Frau kecklich. „Was ist zu thun?“ kammerte der arme Mann, der sich aber durch die letzte Bemerkung seiner Frau etwas gekümmelt hobte. „Ja, habe schon die Sache ge- ordnet“ erwiderte die Gattin, „da hast Du ein Empfehlungsschreiben für Meinet, das Mitglied der Commune. Er wird Dich im Hotel de Ville placieren.“ Wichtig wurde Dumangel auch im Hotel de Ville angestellt. Nachdem die Commune gestürzt war, suchte die Frau ihrem Manne die Gefahr nahe zu legen, daß er verhaftet und hingerichtet werden könne. Er möge daher fliehen. Und er suchte sich wirklich nach Genf. Dort- hin schrieb ihm die Frau regelmäßig und beridete ihm, daß er einer großen Gefahr erlittenen, denn man spreche nur von ihm und Modest. Indes verkaufte die Frau alle Möbel, besuchte mit ihrem jungen Ananten häufig die Theater, kurz, freute sich in vollen Tagen des Lebens, in ihrem Danke für den Segen, den ihr die Commune gebracht. Das bekanntlich bricht jeder Streik einmal. Herr Dumangel erhielt von einem Freunde volle Aufklärung über das Treiben seines Weibes und eines Tages übertrafste er die Treulose in Paris. Sie war ihn zur Thüre hinaus. Er stürzte dann zum Vorkommis-Gesellschaft und bekannte sich dort als den berühmten Dumangel, der mit Modest ver- folgt würde. Der Commissär weckte zwar nicht von dieser Ver- hauptung, ließ ihn aber doch in Haft, die wohl nicht lange dauern wird. Dann mag er sich bei Dumangel erkunden, was in seinem Falle zu thun.

Ein Verlust von 50,000 Rubel. Anfangs März war von Zeteler- nodan nach Tilsit die Summe von 50,000 Rubel abgeschickt worden. Das Geld war im Postcomptoir vor Mr. Kungen in ein Paket gelegt, versiegelt und mit der gewöhnlichen Correpon- denz in die Posttasche eingeschlossen worden. Nach einiger Zeit meldet die Post aus Tilsit telegraphisch, daß die Posttasche im Vertrieh mit dem Segeln und Wenden des Zetelerinoslaw'schen Postamtes eingetroffen, daß aber die 50,000 Rubel sich nicht vorfinden. Man untersucht und bestätigt den Verlust. Wie das

Goldpaket seinen Weg aus der Posttasche gefunden, bleibt ein Räthsel. Aber wahrhaft staunenerregend ist der Umstand, daß die Posttasche von Station zu Station leichter wurde. In Zetelerinoslaw wog sie 30 Pfd., in Station 25, in Tilsit 20, in Tilsit nur noch 18.

Der unglückliche verstorbenen Professor v. Viebig in München soll nach Mittheilung eines Darmstädter Blattes eine Million hinterlassen haben; auch ein leiblicher Sohn, daß ein deutscher Weidener es zu einem so respectable Vermögen bringt. Wie man wissen will, haben die industriellen Unternehmungen, die sein erfindetischer Geist in's Leben gerufen (Viebig's Metalltract), ihn mit einem sehr reichlichen Antheil des ihnen immer häufiger zusehenden Gewinnes bedacht.

Neueste Telegramme der Dresdner Nachrichten. Berlin, 29. Mai. Der Reichstag vollendete in 2. Sitzung die Beratung des Gesetzes über das Reichsgerichtsamt und feste sodann die Beratung über das Reichspräsidentenwahlgesetz von der Tagesord- nung ab, nachdem der Reichspräsident die Vorlegung eines vom Bun- desrathe ausgearbeiteten Entwurfs binnen 14 Tagen zu- gesichert hatte. Zum Schluß wurde der Antrag des mecklenburgi- schen Abg. Büding und Gen. betrefis der Nothwendigkeit, daß in jedem Bundesstaate eine Volksvertretung bestehen müsse, mit großer Majorität angenommen; dagegen stimmten das Centrum und ein Theil der Conservativen.

Paris, 29. Mai. Heute eröffneten die parlamentarischen Kreise die Frage: den Präsidenten der Republik für unverantwort- lich zu erklären und seine Amtsdauer auf 5 Jahre zu fixiren. Sämtliche Haupt- und maßgebende Fractionen der jetzigen governemen- talen Majorität der Nationalversammlung nahmen jedoch zunächst von einem weiteren Eingehen auf die Frage der Vorlegung eines diesbezüglichen Gesetzentwurfs Abstand. Regierung und Majorität scheinen vielmehr einverstanden, in der gegenwärtigen Session nur das Budget, das Municipalgesetz und die kleineren Gelegenheitsurtheile zu erledigen und die Beratung aller übrigen constitutionellen Fragen auf die Winteression zu vertagen.

Brüssel, 28. Mai. In einem Walwerke bei Zempapes hat, dem „Journal de Hainaut“ zufolge, eine Dampfseifen-Explosion stattgefunden, wobei 14 Personen um's Leben gekommen und eine Anzahl verwundet sind.

Herrmann König's Conditorei, Marienstraße 28, vis-à-vis der Post, steht mit jedem Tage die Aufmerksamkeit ihrer Kunden immer mehr und mehr an. Wir weisen und weisen aber die von König selbst erfundenen und auf den Markt ge- brachten Kleinigkeiten, wie z. B. die „Ehemänner“, ein beliebtes Kaffee-Gebäck, aufzuführen, als vielmehr über die großartigen, feinen Confituren, die auf den Tafeln der Meiden nicht fehlen dürfen. Da sind es nun namentlich die feinsten, die das Schmecken parieren und dem Gaumen den lieblichsten Wohl- geschmack bereiten. Und so verhält sich die, in sämtlichen Ge- schäften, welches aus dem Vorkommen der Königschen Conditorei hervorgeht. Natürlich gehören dazu auch sämtliche Ge- schäfte, die vor das Forum einer galanten Conditorei gehen, wenn auch dieselben eine andere Gewürzstätte als das Vorkommen haben. Auch die Getränke, wie Kaffee, Chocolate, Limonade u. s. sind so fein und gewandt, daß darüber das Urtheil des Kundens ein- stimmig ist: ja, der frequente Besuch in das untrügliche Zei- chen für die Gegend der Fabrikate.

H. Heber, der in den weitesten Kreisen berühmte Willard- Fabrikant Dresdens, hat ein Wiener Weltausstellung ein Willard erbaute, das wohl als das Non plus ultra bezeichnet werden muß. Zunächst mußte man ein geborner Holzer sein, um die die- senigen Holz zu nennen, die bei diesem Kunstwerk Verwendung ge- funden: italienischer Buchbaum, Ebenholz, Dula u. s. sind dabei verarbeitet zum harmonischen Ganzen. Die Platte, auf welcher die Wände laufen, eine einache, unarbeitete, geästete Eichen- Platte, welche eigentlich unübersehbar bleiben, um sich in ihrer un- übertriebenen Schöne zu präsentieren. Nicht Willard, naturgetreue Portraits der hervorragenden Männer der Zeit, umrahmen das Willard und geben ihm ein Meist, das selbst auf der Welt- ausstellung zu Wien nicht unbedeutet bleiben dürfte. Referent, ein alter Willard-Freier und Kenner, hat der verhältnißlichen Willard- umstände gesehen, aber das ist von Heber nur ein Umriss be- zeichnen. Bis Sonntag ist es in der Wohnung des Fabrikanten, Wapfermühlengasse Nr. 15, zu sehen, bevor es seine Reise nach Wien antritt. Was Heber's Werkstück anlangt, ein Kubus nach dem Planaltal am Jagdwald, so muß ich frei gestehen, er- greift einem ein gelinder Schrecken, wenn man den 10 Ellen langen und 30 Ellen tiefen Raum betritt, in welchem der heilige, geschliffene Hölz so viele thätig sind.

Dr. med. Jos. Schölkopf, 10. II. Sprecht. für Syphilis, Haut- und Hautkrankh. v. 8-11 Uhr Vorm. und 4-7 Nachm. Med. pract. Fischerei, Altmühlstr. 10, Altmühl- straße 72. Für geheime Krankheiten zu fr. von 9-12 Uhr. Johannst. Jean Schölkopf, Altmühlstr. Nr. 2, 2. Etage. Ateller für sämtliche Uebe. Blombirungen u. s. Dr. med. Moldau's Wasserheilanstalt, Altmühlstr. Nr. 81. Täglich für Herren und Damen geöffnet. Verstellte Credittensuren von 9 bis 11 und 3 bis 5 Uhr. Dr. med. Blau, hom. Arzt, Altmühlstr. 10, heißt rd. Schmerz, Schwindel, Syphilis, Wollst, Amp. und die Folgen der Chancre, auch Bruch, Schind u. s. fr. Sp. 10-12, 3-4. Klinik für Geschlechts-Krankheiten Breite- straße 1, III. Verstellte Credittensuren: Montag, Mittwoch, Freitag von 1/2 bis 1/2 Uhr. Dienstag, Donnerstag, Sonn- abend von 1/2 bis 1/2 Uhr. Dr. med. R. Koenig, H. Brüdergasse Nr. 10, 2. Sprecht. für Geheime u. Hautkrankh. fr. 8-11 u. 11 u. 12. Augenarzt Dr. K. Weller, I. wohnt jetzt Georgplatz Nr. 11 (Tobnplatz). Sprecht. v. 10-12. Dr. med. G. H. Neumann, Spec. Arzt für Geschlechts- u. Hautkrankh. Reich. Pl. 21 a, I. Sprecht. 8-9 1/2 u. 1-2 im. Dr. med. Keller, Waisenhausstraße Nr. 5 a, 3 Treppen. Sprecht. Radm. v. 2 bis 3 Uhr. Für geheime Krankheiten fr. von 9 bis 10 Uhr. Für geheime Krankheiten und Hautauschlag ist täg- lich zu sprechen, Folgentstraße 21, 2. Etage, 8-11 Uhr und 2-5 Uhr: H. G. Volter, früher Resident im 3. Vasareth. Eingekauft. Magnetophosphor u. s. w., bietet Hilfe in allen Krankheitszuständen. In der Verkaufsstelle für naturwissenschaftliche Heil- kunde, Meißnerstraße 4, II., wird Ursubstanz geliebt, die chemische und mikroskopische Untersuchung des Urins in zweifelsfreien Fällen von Krankheiten der Nierenfunktion, der Harnabsonde- rung und Ausscheidungsvorgänge. Auf Verlangen wird der Urin Kranker diagnostisch begutachtet. Anmeldungen zu jeder Tageszeit. Ver- stehet dabeilich. Bruchleidende finden in Schweren Fällen noch sichere Hilfe beim conc. Rantagist Carl Rande, Altmühlstr. 24. Pianinos und Pianoforte billig unter Garantie zu verkaufen: Schölkopf 19, II. Die sächsische Dampfseifenfabrik in Röstau bei Dresden empfiehlt sich zur Ausführung aller in ihr Fach- schlagenden Arbeiten.

Cigarren, größte Auswahl, billigste Preise bei Rudolph Kretschmar, Georgplatz 13. Das Paiz- und Modegeschäft von Sidonie Kretschmar, Waisenhausstraße 35, empfiehlt für die Sommerferien elegant garnirte Hüte nach neuestem Dessin zu den billigsten Preisen. Güter Wollrich, ein gros und on detail, feine feine und sehr, in bester Qualität und billigst bei G. Forst, Breite- straße Nr. 16. Palmweige, Nagerpalmen, Kränze, Bouquets, schön und billig, Tharandterstraße 4.

Table with exchange rates for various locations including Hamburg, Berlin, and others. Columns include location, date, and rate.

Table with exchange rates for various locations including Hamburg, Berlin, and others. Columns include location, date, and rate.

Table with exchange rates for various locations including Hamburg, Berlin, and others. Columns include location, date, and rate.

Table with exchange rates for various locations including Hamburg, Berlin, and others. Columns include location, date, and rate.

Table with exchange rates for various locations including Hamburg, Berlin, and others. Columns include location, date, and rate.

Table with exchange rates for various locations including Hamburg, Berlin, and others. Columns include location, date, and rate.

Table with exchange rates for various locations including Hamburg, Berlin, and others. Columns include location, date, and rate.

DRESDNER BANK. Sitz der Gesellschaft: Dresden, Altmühlstr. 44. Capital: Thlr. 3,000,000 mit 40 % Einzahlung. Thlr. 3,000,000, Reichsmark 1,500,000. Operationen der Bank: Eröffnung von laufenden Rechnungen durch Correspondenz Wechsel und Accreditiv auf sämtliche wichtige Plätze Europas und der anderen Erdtheile. Ein- und Verkauf aller Werthpapiere, sofort oder an fleißiger und allen auswärtigen Plätzen. Ankauf und Ablösung von Wechseln, Coupons u. s. w., Annahme von Depositen mit Cheque-System, zur Verrechnung, mit oder ohne vorherige Kündigung. Aufbewahrung von Werthpapieren u. s. w. Vorzins auf Effecten, Wechsel, Coupons, Waaren u. dergl. Alle Correspondenzen sind an die „Dresdner Bank“ zu richten. Die Bureau sind geöffnet von 9-11 Uhr und von 3-7 Uhr.

Schriftfeger
Anden dauernde Condition bei
Joh. Böhler, gr. Meißnerstr.
Ein Bäckergehilfe,
der in der Conditorenlehre
ist und gute Zeugnisse besitzt,
finder dauernde Beschäftigung
bei gutem Lohn. In erfah-
ren in der Expedition des Bl.
Strohputzmaschinen wird gelehrt
und Strohhutnäherinnen
gelehrt: Bismarckstr. 3, 3. Et.,
Zdure 12.
Für ein dießiges feines Detail-
Geschäft wird ein
erster Verkäufer
e. l. Anfangs 500 000 Thaler
Zahlr., welches jährlich steigt,
wird in engagiert gesucht.
Derselbe muß bei Abwesenheit
des Prinzipals selbstständig ar-
beiten können. Offerten mit
Zeugnissen und Photographien,
ohne welche sich Niemand zu
melden braucht, nimmt unter
O. J. 304 die Annoncen-Ex-
pedition von Haasenstein und
Vogler in Dresden entgegen.

**Ein tüchtiger
Goldschläger**
(nur einen solchen) verlangt
Albert Reimer,
Berlin, Oranienstr. 101.
**Gate
Kellner**
finden sofort sehr
gut bezahlte Stell-
ung in **Oscar
Renner's Re-
staurations, Ma-
rienstr. 22.**

**Ein
Tapeziergehilfe,**
welcher häufig ist ein großes Ge-
schäft selbstständig zu leisten, wird
unter günstigen Bedingungen zu
engagiert gesucht. Adressen unter
N. Z. 226 durch das Annoncen-
Bureau von Bernhard Freyer
in Leipzig.

Seher=Gejuch
Mehrere gekübte Seher fin-
den gute und dauernde Condi-
tion in der Buchdruckerei von
Philipp Reclam jun.
in Leipzig.

**Tüchtige Uhr-
machergehilfen**
werden gesucht. Gehalt ver-
gütet.
**Magdeburg,
Louis Tiemann,**
Radfahrer.

Verlangt werden ver-
lässliche Marktbesitzer, Haus-
besitzer, Kutscher u. Wurf-
schützen, sowie ein tüchtiger Ver-
seher für Zuden-, Haus- u.
Ausschreit durch
Heinrich Wiegner,
Wallstr. 5a, 1. Et.

Kaufm. Beante
besucht und placirt
Heinrich Wiegner,
Wallstr. 5a, 1. Et.
5 Co. Wirbeldarstellungen auf
Mittlerzeit: Weberg. 13, 2.
5 Ein Verwalter wird 1. Juni
bei 120 Thlr. Geh. auf ein
Mittlerzeit: J. m. Weberg. 13, 2.

**Lehrlings-
Gejuch.**
Für mein Colonialwaaren-
Geschäft habe ich einen ge-
wählten, jungen Mann in die
Lehre.
Johann Reising,
Webergasse 7, Dresden.

Zur Vermittelung
von Versicherungen aller
Art wird eine thätige, ge-
wandte und solide Person
sich gegen festen Gehalt
oder hohe Provision gesucht.
Offerten unter **P. E. 325**,
nimmt die Annoncen-Expedi-
tion von Haasenstein u. Vogler
in Dresden entgegen.

Maurer
werden noch angenommen und
können dauernde Beschäftigung
erhalten bei **Aug. Gabel,**
Amts Maurermeister, Arelsch.

Lehrlingsgejuch.
Für ein Colonialwaaren-
und Eisengeschäft einer Pro-
vinzialstadt wird unter sehr gün-
stigen Bedingungen ein junger
Mann achtbarer Eltern als Ver-
walter gesucht, auch findet eine
Verpflichtung, der schon 1 bis
2 Jahre gelernt hat. Offerten
bittet man gefälligst unter **P.
A. 321**, an die Annoncen-Ex-
pedition von Haasenstein
und Vogler in Dresden zu
setzen.

Zwei Kellerburschen,
einer der mit Pferden umzu-
gehen weiß und fahren ver-
steht, werden sofort gesucht
Gibberg Nr. 2 parterre.
Eine geübte Pankturerin
finder sofort bei erdübtem Lohne
dauernde Beschäftigung, ebenso
werden Mädchen zu leichter
Arbeit gesucht in der Buchdruck-
erei von **D. S. Schulze,** Schloß-
str. 22.

Commis-Gesuch.
Für das Contor eines dießigen
Engrosgejuchts sind wir beauf-
tragt einen jungen Mann mit
guter Handschrift bei vorläufig
Zahlr. 300 sofort zu engagieren.
G. Lent u. Co.,
Schloßstr. 14, 1.

Lehrling=Gejuch.
Für eine umfangreiche Ma-
terial- u. Eisenhandlung
wird unter günstigen Bedin-
gungen ein Lehrling gesucht.
Offerten **M. H. No. 500**,
in die Expedition dieses Blattes.
Ein Bruchmeister
wird zur Veltung bedeutender
Sandsteinbrüche bei Wena ge-
sucht. Nur solche, die gute Ein-
sicht und in diesem Fache
thätig, wollen ihre Gejuche in
die Exp. d. Bl. unter **A. F. 43**
niederlegen.

Commis=Gejuch.
Für ein dießiges Colonialwaaren-
und Delikatessen-Geschäft
wird pr. 1. Juli a. e. ein ge-
wandter u. gut empfindlicher
Commis gesucht.
Adressen unter „Commis-
Gesuch No. 200“ in die
Exp. d. Bl. erditen.
5 Ein älteres Schulmädchen wird
Nachmittags zu einem Kinde
gejucht in der Nähe an der Kirche
Nr. 2, II. links.

Stelle=Gejuch.
Ein junger Mann gelernter
Materialist, mit der Eisen- und
Galanteriewaaren-Brande ver-
traut, flotter und tüchtiger Ar-
beiter, sucht zu seiner weiteren
Ausbildung jezt oder später an-
derweit Stellung, gleichviel wel-
cher Branche. Offerten sind an
die Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler,
Chemnitz unter **Ch. N. 601**
erditen.

Verkäuferin.
Für ein solides, einfaches, ge-
bildetes, junges Mädchen von an-
nehmbarer Persönlichkeit, welches
mit dem feineren Publikum um-
zugehen versteht und gegenwärtig
noch im Weichheit ist, wird vor
1. Juli anderweitig Engagement
gejucht, gleichviel welcher Bran-
che. Freie Station wäre erwünscht,
oder wenigstens Wohnung. Gef.
Offerten bittet man unter **B.
T.** restante Hofpostamt niederzul.

**500 Thlr. u. mehr
Belohnung**
Dem, der einem f. geduldeten
Herrn bei einer Wirthspartei
nach Weiben betheiligen wollen,
werden um sofortige Angabe ihrer
Adressen unter **Ch. N. 149** an
die Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler in
Frankfurt a. M.

Geld Darlehne
auf alle guten Pfänder und
Leihhandelsheine.
Webergasse 35, 1.
**Mög. Hypotheken-
Bureau.**
75- bis 80,000 Thlr.
werden gegen eine vorzählige
eute Hypothek gejucht. Unter
entsprechenden Bedingungen wird
auf eine unfindbare Amortisa-
tion reflectirt.
W. A. Heischmann.

Geld auf alle gute Pfänder
Schloßstr. 57 p. 1.
Geld auf gute Pfänder. Cf.
Kirchstr. Nr. 2, 2. Et.
Geld auf alle gute Pfänder
Schloßstr. 1b, 1. G.
5 Ein junges Mädchen bittet
einen älteren Herrn um ein
Darlehen von 20 Thlr. Adressen
unter **W. F. P.** bittet heute Pla-
ditag poste rest. Hofpostamt mit
Bezeichnung des Ortes zum Pre-
weg, jedoch heute nur b. 1-611.

30,000 Thlr.
sind auf Wechsel und Cautions-
hypotheken an dießige und aus-
wärtige Cavaliere, Grundstücks-
besitzer und Geschäftleute unter
strengster Discretion sofort aus-
zuleihen durch **Moriz Ber-
mann, Rabergasse 15, 1. Et.**
Bitte.
Sollte nicht ein älterer edel-
denkender Herr gelommen sein
einer jungen gebildeten Frau,
welche plötzlich in Verlegenheit
gerathen, so bittet man werthe
Herrn, unter **Auszahlung 83 E. B.**
in der Exp. d. Bl. niederzulegen.
5 Ein junges, älteres Mädchen
bittet bezüglich eines
edeldenkenden Herrn um ein
Darlehen von **20 bis 25 Thlr.**
gegen pünktliche Rückzahlung.
Adressen unter **A. S. 100** in
die Exp. d. Bl. niederzulegen.

Bäden
sind zu vermietzen
große Bismarckstr. 2 part.
5 Im modern zu renovirenden,
jetzt noch als „Gambrius“
bezeichneten Grundstück (Jahns-
gasse Nr. 29), unmittelbar an
der Seestraße gelegen, sind vom
1. April 1874 ab, 8 schöne Bäden
nebst anliegenden Zimmern zu
vergeben. Interessenten wollen
sich an Herrn **Vaumeister Ridel-
bahn,** Lindenaustr. 1a, wen-
den, um sowohl den Mietpreis
zu erfahren, als auch alle näheren
Umstände bei der Einrichtung,
auch bezüglich der etwa erforder-
lichen Wohnungen in den oberen
Etagen bedachtig zu werden.
Johannesstr. 25, 4, ist eine
5 möblirte Stube
an einen anständigen Herrn für
monatlich 6 Thlr. pränumerando
vom 1. Juni an zu beziehen.
Auch ist bittet ein gut ge-
haltener Kinderwagen zum
Ziehen zu verkaufen.
Unmöblirt
ein schönes Zimmer zu vermie-
ten Altmannstr. 2, II.

Gesucht
wird von einem jungen Menschen
(Lehrling) bis den 4. Juni ein
Vogel mit Kost. Das Bett und
Wäsche kann der Betreffende selbst
mitbringen. Gef. Offerten wolle
man mit Preisangabe an **Auguste
verw. Scharschmidt,** Glauch-
au, Dreybachstr. 11, einbringen.

5 Eine Sommerwohnung,
möblirt, ist sofort billig zu ver-
mieten, passend für Geschäftsleute,
welche das Bad zu Kreibitz be-
suchen wollen. Alles Nähere
gr. Bismarckstr. 1, 3., bei **Fiebel.**
5 Ein möblirtes Quartier in
Barmbörn (Niesengebirge),
ist für die Sommermonate zu
vermieten. Drei Zimmer mit
Ehre, wenn gewünscht auch
Küche und Mädchenzelle, für
30-35 Thlr. monatlich. Adressen
erditen unter **W. und R.
Barmbrunn** Schloß, postrest.

**Günstiger Ankauf
in Meissen.**
Ein schönes, möblirtes Wohn-
haus, 3 Etagen enthaltend, mit
Garten und gut tragendem
Weinberg, ganz besonders der
ruhigen u. gesunden Wohnun-
gslage u. geübter Beschäfti-
gungsmöglichkeit, habe ich bei
reellen Verhältnissen zu dem
überst billigen Preis von 8500
Thlr. um Verkauf. Anzahlung
3500 Thlr.
W. A. Heischmann.
Allgem. Hypotheken-Bureau
in Dresden.

2 junge Damen,
welche sich zur Gesellschaft zweier
Herrn bei einer Wirthspartei
nach Weiben betheiligen wollen,
werden um sofortige Angabe ihrer
Adressen unter **Ch. N. 149** an
die Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler in
Frankfurt a. M.

Ein Gejuch
mit Haus in guter Lage, ganz
nahe der Wehr, wird verkauft.
Das Gejuch ist im besten Be-
trieb und bekannt; zur Fäbri-
kation sind Maschinen nicht
erforderlich. Kaufpreis für Weib
12,000 Thlr. Anzahlung 4000
Thlr. Schloßstr. 4, 3. Et.

1 majives Haus,
6 Fenster Front, 4 Stock hoch,
in guter Straße gelegen und in
welchem zu Weibzelle die erste
Etage frei wird, verkauft der Ver-
seher für 20 Talle. Zehntel unter
erfahrenen Näheres unter **P. & Co.**
Zwingstr. 24, Dresden.

Landhaus
in Stein-Steinbach.
Ein gut und komfortabel ein-
gerichtetes Landhaus, für zwei
Familien bewohnbar, ist für den
billigen Preis von 2 Thlr. 12,500
zu verkaufen. Der dazu gehörige
gut gepflanzte Fies, Obst- und
Gemüsegarten ist ca. 14,000
Gilen groß. Näheres Amalien-
str. 1, parterre rechts.
5 Ein 20 bis 25 Thlr. bittet
einen älteren Herrn um ein
Darlehen von 20 bis 25 Thlr.
gegen pünktliche Rückzahlung.
Adressen unter **A. S. 100** in
die Exp. d. Bl. niederzulegen.

Vorläufige Anzeige.

Meinen geehrten Gönnern und P. P. Publikum zeige ich hierdurch
ergeben an, daß der Neubau meiner Restauration-Kafelitäten voll-
endet und ich dieselbe am 1. Juni eröffnen werde.
Sämmtliche Lokalitäten sind der Neuzzeit entsprechend eingerichtet
und bietet der daran befindliche Garten, welcher staubfrei ist und eine
reizende Aussicht hat, einen höchst angenehmen Aufenthalt.
Hieran schließt sich ein großer Garten für Kinder, welchen ich
durch seine Einrichtung und höchst gesunde Lage für Abhaltung von
Kinderfesten bestens empfehle.
Ich werde bestrebt sein, durch aufmerksame Bewirtung mir das
Wohlbefinden, welches ich in **Plasewitz** in so erfreulicher Weise genos,
auch in meinem neuen Lokal zu erwecken und dasselbe stetig als einen
angenehmen Erholungsort zu erhalten suchen.
Gasthaus zu Plasewitz.

Hochachtungsvoll
R. Donath.

30 Minuten vom
Pferdebahnhof
entfernt.

vis-a-vis
Bachw. g.

Grenzt
an Laubegast.

**Deißauer Milch-
vieh=Verkauf.**
Von heute an steht wieder ein Trans-
port sehr schöner Kühe mit Kälbern
und hochtragende Kühen auf den Scheu-
nenböden zu Dresden zum Verkauf.
Lange.

Amerikanische Saugzähne
werden von dem Unterzeichneten so vervollkommen hergestellt, daß
nicht bloß das Einsetzen an sich schmerzlos ist, sondern auch diese
schmerzlichen Jahre in jeder Beziehung die natürlichen ergeben.
Erreichbar von 9 bis 4 Uhr Nachmittags.
Albin Kuzzer, Zahnfünftler,
Dresden, Brager Straße 48 zweite Etage.

**Gust. H. Menzel,
Zahnkünstler,
Amalienstr. Nr. 1
(auf Bismarckischen Platz).**

Bad Ilmenau am Thüringer Walde,
1000 Fuß hoch gelegen, **Wasserheilanstalt, Kiefern-
nadelbad.**
Badearzt: Sanitätsrath **Dr. Preller.**

**Stahlbad Lauchstädt
bei Merseburg.**
Saison vom 15. Mai bis 15. September.

Als Reisegejuch
auf die Zeit vom 30. Mai bis
9. Juni empfiehlt sich ein Ver-
seher, angenehme Persönlichkeit,
besseren Temperaments, 29 Jahre
alt. Offerten erditen **Frede. 2,
Bl. unter „Freie Station“.**

**6 Oleander-
Bäume,**
große schöne Exemplare, sind
preiswerth zu verkaufen in der
Gärtnererei
Zwarander Straße 15b.

**Für Pfefferküchler
und Conditoren**
ist wegen Umbaues eines Back-
ofens **Amittliches Eisenwerk**
zu einer Backmaschine (zu
4 Blechen auf einmal zu schneiden)
sehr billig sofort zu verkaufen.
Emanuel Richter,
Meissen.

**Für Producten-
händler passend.**
In einer meiner Häuser, fre-
quenter Straße Meissen, ist die
Batteriewohnung bestehend aus
1 Boden, 2 großen Stuben, 2
Küchen, 1 Küche, Keller, 2 Kam-
mern, sofort zu vermieten und
jezt oder zu Johannis zu be-
ziehen.
Emanuel Richter,
Meissen.

**Sicilianer
Naturwein**
in 1 Flaschen 12 Mar. und 1/2
Flaschen 7 1/2 Mar. verkaufen
Gustav Lieder u. Co.,
Schloßstr. 14.

**Restauration Vallenberg
bei Bischofswerda.**
Zum bevorstehenden Pfingst-
fest ladet Unterzeichneter alle
Freunde einer prächtigen Fern-
fahrt herzlich freundlichst ein.
Keine Biere, warme und kalte
Speisen.
E. Conrad,
Restauration.

**Ein prächtiges
Pianino**
steht billig an vert., auch wird
ein Tafelplano mit in Zahlung
genommen **Artenstr. 18, 2. Et.**

Nun, lieber **Moriz Berger**,
deut' ist dein Geburtstag das
bedeute auch bei dieser Zeit Deine
alten Freunde od.; denn alle,
wie Du und so kennst, sind sicher
so wie Du, und trinken auf Dein
Wohlbefinden und froh ein Glück
wünschen zu, beweig Dich auch in die-
sem Jahr geistlich und sei recht
glücklich, so nehmen wir noch
manches Mal, ein Töpfchen An-
gemüthlich.
5. Ein Knader. 24.

Eine Droschke
vom Stellmacher und Schmied
fertig, und ein gebrauchtes
Landauett, stehen billig zu
verkaufen: **Sellergasse 1c. bei
R. Ludwig.**

Wagenverkauf
Zwei sehr leicht gebende Pö-
stons und ein paar gute Pferde
sind zu verkaufen **Sellergasse 1b.**
Sollantrich jeder Art, sowie
Fuhboden wird billig ge-
strichen **Tannenstr. 1, part.**

Wagung!
Eine Parade, 22 Ellen lang
und 11 Ellen tief, ist in Schöne
G. hinter dem Friedrichstädter
Gottesaader sofort zu verkaufen.
Näheres **Böhlingsstr. 4, parterre**

Sommerblumenpflanzen
in großer Auswahl: Rosen, Lilien,
Canna und die. Blattsplanen,
großer Vorrath von Veilchen,
Nasturien, Vanillen, Getreiden,
Belagarten, Edelweizen, Gypsoph.
und blühen zu haben in der
Gärtnerlei Schloßstr. 24.

**Gasthaus
zum Erbericht**
in einem großen Aischdorf, mit
neuen Gebäuden, großem Tanz-
saal und schönen Zimmern, eine
halbe Stunde von einer Stadt
entfernt, für welche es haupt-
sächlich als Vergnügungsort gilt,
ist mit den dazu gebhörigen fünf
Hekren guten Feldern und Weide-
veränderung halber unter gün-
stigen Zahlungsbedingungen so-
fort auf freier Hand zu veräu-
fern. Wo? ist zu erfahren in der
Expedition d. Bl.

Allen Reisenden
der schifflichen Schwel sel die
Vorsicht
**Die Festung
Königstein**
und ihre Umgebung.
Insbesondere die **Weste Zonnen-
stein,** die **alten Schloßer Dobna,**
Wiesenstein, Meusgraf,
Weschen, Rathen, auf alle diese
empfohlen. Derselbe ist für 5 Mar.
in den Buchhandlungen von
Döcker, Wurdach und Kugel
in Dresden und **G. Diller u.
Sehn** in Pirna zu haben.

**Arabische
Gummi-Pastillen,**
(60° arab. Gummi enth.),
ein bewährtes Mittel gegen
Husten, Heiserkeit etc. empfohlen
4 Quater 2 Mar.
Weigel u. Zech,
Marsenstr. Nr. 26.
G. Häntzschel,
Strubstr. Nr. 3.
Joh. Theunis, gr. Meißnerstr.

**Alten tüchten
Franzbranntwein**
mit und ohne Salz, zum medici-
nischen Gebrauch empfohlen
Hermann Koch,
Dresden, Altmarkt Nr. 10.

**Luftdruck-
Bierapparate**
neuester Construction
zu allen Bierarten bestens zu em-
pfehlen.
Postfach 11.
F. A. Tippner,
Königsbrunnen- und Bierdeli-
billa zu verkaufen **Galeriestr. 8, 1.**

Unter Garantie!

LOUIS KÜHNE
Ingenieur

Ecke der Victoriastrasse u. Promenade

empfiehlt sich zur Ausführung von

Wasseranlagen in Privatgrundstücken

zum Anschluss an die neue Stadt-Wasserleitung.

Unter Garantie!

Allen lieben Freunden und Gönnern sowie einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am 1. Juni, als am ersten Pfingstfeiertage, meinen neu erbauten, im Parkterre gelegenen Ballsaal, verbunden mit Gartenrestauration und Billardzimmern, unter der Firma:

Schützenhaus

Windmühlenstrasse Nr. 2

Neustadt - Dresden, nahe am Königsbrücker Platze,

eröffne. In dem vorzüglich parquettirten, brillant beleuchteten und mit schönen Malereien ausgestatteten Ballsaal wird die gut geleitete Kapelle des Hauses die mich Beschenden bestens zu amüsiren suchen, und wird es mein aufrichtiges Bestreben sein, mir das Wohlwollen, welches mir in den früheren von mir innegehabten Localen bereits in so hohem Maße zu Theil wurde, durch Führung einer excellenten Küche, feiner Weine und guter Bairischen, Feldschlösschen und einfacher Biere, verbunden mit aufmerksamer Bedienung, auch in meinem neuen Etablissement zu erhalten beziehentlich zu erwerben zu suchen. Hochachtungsvoll ergebenst

Hermann Born, Restaurateur
und Besitzer des Schützenhauses.

Für Hut-, Regen- und Sonnenschirm-Geschäfte.

In unserem Bazar — Weissenhausstraße 29 — ist noch die Verkaufsstelle für Hüte, Regen- und Sonnenschirme unter sehr billigen Bedingungen zu vermiethen. Interessanten wollen gefälligst bei uns das Nähere einsehen.

1. Dresdner Commissions-Bazar
und Lombard-Bank.
Th. Meyer & Co.

Grossbl. Sommer-Levkoyen,

trägt, verflochte etc. in vielen Farben von bekannter bester Qualität, Riesopyram. und Kaiserlevkoyen etc. robuster Wuchs, lange Wülfbänder, brillant carmoisin, scharlach, dunkel blutroth, schwefelgelb nebst anderen separaten Hauptfarben, neue gelbl. blüthefüllte Rosen-Aster, Victoria, deutsche Kaiser, Chrysanthemum, sowie verbl. Sort. Zwerg- u. Pyram.-Aster, Phlox Drummond, Petunien gel. u. eint. u. reiche Auswahl der besten Sommerblumenpfl. Schönste gel., eint. u. buntbl. Pelargonien, Lantane, Heliotrop, Verbena, Fuchsien in vormal. Sort. Penstemon, Erythrina, Georginen, div. Pfl. für Teppichgruppe u. Reiter hochst. Rem.- und wurzelechte Rosen in Töpfen, dergl. starke Trauer-, Schling- u. Monatsrosen. Sehr schöne Magnolien in Mörben, Rhododendron mit vielen Blüthenknosp., sowie verbl. Immergrüne Pfl., Blattpfl., div. Sort. Cannas, Caladien, Ricinus, Riesenmaie etc., starke Schlingpfl. in Töpfen, Aristolochia, Glycine, w. Wein, Ephen, Cobaea scand., Trift, Lilien der besten Sort. empfiehlt Carl Weigt, Baugartenstr. 25b., Postfach 11, Blumenhandlung, 13. a. d. Straße u. Annabtr. 1 gegenüb. der Stadtmühle.

Prager Schuhwaren-Bazar

Wilhelm Wolf,

Dresden, Schloßstraße, Dreher's Haus, empfiehlt für die bevorstehende Saison sein auf das Reichhaltigste und Elegante assortirtes Lager von sämmtlichen Sorten Fußzeug nach neuester u. geschmackvollster Façon und von vorzüglichster Güte. Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden auf das Prompteste und Rascheste ausgeführt.

Das Hutgeschäft
von **Franz Salmayer, Balmstr. 14,**
empfiehlt einem geehrten Publikum sein Lager in Cylinder, Künstler- und Stoffhüten. Beste Bedienung, billigste Preise. Jede Art Reparatur wird aufs Beste und schnellste besorgt.

Gelddarlehne
auf gute Pfänder bei solidester Bedienung
17 Galeriestr. 17 II. b. Julius Jacob.

Grösste Auswahl

Schuhwaren

für Damen, Herren, Knaben u. Mädchen.

Dauerhafte solide Arbeit.
Bekannt billigste Preise.
Schuh- und Stiefel-Bazar

von
Julius Landsberg.
29. Marienstr. 29.

Die

Tuchhandlung

en gros und en détail

von
Gustav Kästner
Marienstr. 28, part. u. I. Etage
(zunächst der Post)

empfiehlt:

für Herren:

für überreiches Lager von Tuch- u. Buckskinstoffen vom einfachsten bis zum feinsten Genre in ächten Farben und in nadelreife Zustand.

Englische Alpaccas und Dress
zu leichtem Sommer-Anzuge.

**Reise-Decken-, Schlaf-Decken,
Reise-Plaids.**

Gute Schneider können auf Wunsch empfohlen werden.
Billigste Preise. Reellste Bedienung.

Ein schönes Bauergut
zu Mittel, 2 Stunden von Waagen, mit 78 Scheffel Areal, vollständiger Gerste und Inventar, ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei **F. Moser, in Waagen, Nr. 439.**

Gebrauchte Kleidungsstücke,
Betten und Wäsche, sowie ganze Nachlässe werden zu höchsten Preisen gekauft. Adressen von hier und außerhalb ersucht man abzugeben
17 Galeriestr. 17 II. b. Julius Jacob.

Talmi-Gold- und Gold-Compositions-Ketten, die von ächtem Golde nicht zu unterscheiden sind und den schönsten Goldglanz behalten. Manschettenknöpfe, Argen- und Ohrenschneckenknöpfe, Tuschabeln, Armabänder, Broches, Ohrringe, Hänge-Medaillons, Fingerringe, Arzenei-Exhibirte und schwarze Schmuckgegenstände in größter Auswahl billigst bei
H. Blumenstengel, Nr. 5 Schlossstr. 5, Ecke der gr. Brühlgasse.

Bauausschreibung.

Die Maurer-, resp. Steinmetz- und Zimmerarbeiten zu dem neuen Chausseegeld-Einnahmehaus zu Pieschen, sollen einschließlich aller Materialien an den Mindestfordernden vergeben werden. Nachschlagblätter, Zeichnungen und die Contractbedingungen sind im Mental. Landbauamt, kleine Schloßgasse Nr. 4, I. Etg., einzusehen, und können gleichfalls bis spätestens

den 7. Juni a. c.
abgegeben, nur berücksichtigt werden.
Dresden, den 27. Mai 1873.
Canzler. Hann.
Landbauamt. Bauverwalter.

Spiegelgläser.

Durch bedeutende Abchlöße in der Lage, **binnen vier Wochen jede Anzahl Spiegelgläser ohne Preisaufschlag in bisherig vorzüglicher Qualität** zu liefern, bemerke, daß ich das geringere englische Fabrikat, welches von einem hiesigen Hause seit kurzem zu gleichen Preisen in den Handel gebracht wird, nicht führe. Vergleichen Sie in obigem, wie rheinischem und gewöhnlichem Glase werden prompt ausgeführt.

Hochachtungsvoll
Otto Wagner,
Königl. Hof-Gläser.

Musverkauf.

Beim Aufgange meines Details-Weidharts verkaufe ich mein Nachlass- und Neuankauf-Lager gänzlich aus, empfehle ganz besonders amerik. Federinstrumente, Schreibmaschinen, Fenster-Vorleger und Gase, Aufleger für Lampen, Gläser und Gläser, Unterleger für Kinder und Arzente. Auch habe ich eine große Partie Gummi- u. Leder-Matten für Kinder, sowie Gummi- und Leder-Taschentücher, veranlaßt ich ganz besonders Biederer-Verleger darauf aufmerksam zu machen, da ich gänzlich mit den Sachen räumen will, verkaufe ich selbige sehr billig.

C. G. Kühn,
Schreibergasse 1a.

Uhrketten

(aus ächtem Talmi-Gold)

habe aufergewöhnlich reichhaltiges Engros-Lager und verkaufe dieselben unter Garantie des Tragens im Ganzen und Einzelnen ganz besonders preiswerth: desgleichen Garnituren, Medaillons, Ringe etc. zu Ausverkaufpreisen. Zugleich mache ich die in meinem Schaufenster ausgestellten Waaren und Preise mit der Bezeichnung: „Aecht Gold“, „Talmi-Gold“ u. „Feuerberggoldung“, aufmerksam.

A. M. A. Flinzer,
Dresden 21c Freiburger Platz 21c Dresden.

Pianos

von 110-220 Thlr., ein Pianoforte für 65 Thlr., ein Flügel für 130 Thlr. zu verkaufen Breitstr. 7, pt. u. I. Etage.

Die Tapeten-Fabrik

von
Gustav Hitzschold,
11 Moritzstr. 11.

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager der neuesten Muster einer geeigneten Beachtung.

Chinos-Tücher.

in detail.

Talimas

Reinhold Ubricht,
Marienstr. 3 und Antonplatz 3.

in eleganten Stoffen mit Spitzen und Bändern von 10/- bis 14 Thlr. in mehr denn hundert verschiedenen Stoffen empfiehlt
Marienstr. 3 und Antonplatz 3.

Restaurant Kgl. Belvedere. Heute großes Concert. Soliree musicale ausgeführt vom Capellmeister Hrn. C. H. Neubauer mit der Concert-Kapelle des Königl. Belvedere.

Concerte von Friedrich Wagner. Montag, Mittwoch und Freitag: Grosse Wirthschaft des Königl. Grossen Gartens.

Gasthof zu Kriebstein. In beiden Pfingstfeiertagen von Nachmittag 3 Uhr an Concert. Den zweiten Feiertag nach dem Concert Ball.

Salon varié. Eingang: Badergasse 29 und große Kirchgasse 1. Heute große Extra-Vorstellung und Concert in Gesang, Ballet, Komik und lebenden Bildern.

Leipziger Keller. Heute und folgende Tage Großes mechanisches Theater von Herrn Preiske, mit Concert.

Lincke'sches Bad. Freitag, den 30. Mai Abschieds-Concert der berühmten Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft des Hrn. Ludwig Rainer.

Körnergarten. Heute Freitag Frei-Concert. Von 6 Uhr an Schwelmsbüchel mit Klößen. Gasthof zum Hirsch in Tharandt. Den 2. Pfingstfeiertag Ballmusik (Militär).

Pfingstschiessen in Pulsnitz. Unter solennem Pfingstschieszen, wobei Vogel und Scheibe geschossen wird, fällt in die Pfingstwoche vom 2. bis 5. Juni a. c.

Das Chemnitzer Königsschiessen findet diesmal nicht zu Pfingsten, sondern im Monat August, und zwar auf dem Terrain der Actien-Gesellschaft für Bau- und Grunderwerb in Chemnitz.

C. Hennes Restaurant in Weissen, Lorenzengasse 126, zunächst der alten Post, hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Königlich Sächsische Staats-Eisenbahnen. Bekanntmachung. Retourbillets nach Wien betr. Retourkarten nach Wien zu ermäßigten Preisen werden verkauft.

Bierconvent Bavaria zu Dresden. Die geehrten Actionaire werden zu der am 30. Juni c. in der vorderen Etage unserer Restauration, Schöffergasse 1, stattfindenden vierten ordentl. Generalversammlung eingeladen.

Der Verwaltungsrath. C. H. Gündel, Vorsitzender, Johann Ludwig Röger. Berg Oybin bei Zittau empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum gute und reinliche Betten, gute Küche, vorzügliche Weine, Biere und eine gute Bedienung bei soliden Preisen.

Augustusbad. Täglich zwei Concerte von der Capelle unter Leitung des Herrn Capellmeister L. Poole, früh 6 1/2 Uhr und Nachmittags 3 Uhr. Mittags 12 Uhr Table d'hôte; à la carte zu jeder Tageszeit.

Dem geehrten reisenden Publikum erlaube ich mir, die aus heilsamen Stoffen, Kräutern und Wurzeln in Rumstärke von mir fabricirte Essenz Baedeker anzulegendlich zu empfehlen.

Dieselbe ist in Flaschen circa 55 100 Ltr. enthaltend Desgl. mit Blechmantel und Tragband Ferner in Flaschen ca. 1/2 Ltr. enthaltend Desgl. mit Blechmantel und Tragband bei mir zu haben.

C. H. Kühn, gr. Oberseergasse 2a. Dresdner Presse. Auf den Monat Juni eröffnen wir ein Abonnement zum Preise von 15 Ngr. für Dresden und außerhalb.

Braunkohlen-Verschleiss-Comptoir befindet sich Seminarstraße Nr. 12. Das Königreich Sachsen. Geogr. statist. Uebersicht für den Schmelz- u. Privatgebrauch.

Klosterbuch-Leisnig. Dem reisenden Publikum, sowie den Besuchern der „Waldlust“ empfiehlt sein nahe gelegenes Gasthaus zu Klosterbuch mit einem guten Frühstück oder Abendbrot, sowie mit gutem Lager- und erlauchten Flaschenbier. Geyh, Gastwirth in Klosterbuch bei Leisnig.

Auction. Dienstag, den 3. Juni, Vormittags 9 Uhr, sollen im Berthold'schen Gasthose zu Kesselsdorf die Auktionen zu 9 Minuten Steinmaß, auf die Communicationen nach den Windrichtungen veranlaßt werden.

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart. Der Medizinalrath pro 1872 ist erschienen und kann an dem Bank-Bureau oder bei den Agenten der Bank abgeholt werden. Die Zahl der Versicherten liegt von 1872 auf 24,519. Die Versicherungssumme liegt von 1,37,441,164 auf 21,739,071.

Raven & Kispert, Leipzig, 24 Gr. Winckelmannstr. 24. empfehlen sich zur Anfertigung von Central-, Special-Heizwasser-Heizungen und Ventilations-Einrichtungen für Schulen, Kirchen, Wohnhäuser, Gewächshäuser u. s. w.

Röhren aller Art für Gas, Wasser, Dampf, für alle Arten Heizungen, für Ventilation, Canalisation und Bohrzwecken von Schmiedeeisen, Kupfer, Messing und Blei mit allen Verbindungsmitteln und Werkzeugen empfiehlt zu ermäßigten Preisen Die Röhrenfabrik, Berlin, Schillingstraße Nr. 1214.

OSCAR RENNER Restaurateur in Dresden empfiehlt seine Restauration mit Garten, zu welcher drei Eingänge führen: Marienstrasse 23 und 23, Ecke der Margarethenstraße, Margarethenstrasse Nr. 7 und am See 5.

Butterberg bei Bischofswerda. Eine halbe Stunde vom Bahnhof Bischofswerda, mit der herrlichsten und lohnendsten Aussicht. Auf das Beste eingerichtet, empfiehlt achtungsvoll G. Köhler. Bei größeren Gesellschaften bitte ich gefälligst um Anmeldung. D. O.

Verpachtung in Loschwitz. Ein Gartenstück mit Wein-, Obst-, Gemüse- und Kartoffelbau, ca. 2 Scheffel Areal, nebst Wohnhaus (4 Stuben und 4 Kammern u. c.) und Seitengebäude mit Stall, Schuppen u. c. ist von Mich. a. c. auf Jahre hinaus zu verpachten. Näheres Kilmietzer, Nr. 303 b, 2. Et. 2000 Stk. Georginenknollen in schönen Sorten, sowie Rosenzweigen in Töpfen sind billig noch abzugeben in der Gärtnerlei, Schillerstraße 24.